



Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und
andere Drogenprobleme

Institut suisse de prévention de l'alcoolisme et
autres toxicomanies

Istituto svizzero di prevenzione dell'alcolismo
e altre tossicomanie

Lausanne
August 2007

Im Auftrag von Swiss Olympic und in
Zusammenarbeit mit Interface Politikstudien.
Finanziert durch den Tabakpräventionsfonds

Forschungsbericht

Evaluation des Präventionsprogramms „cool and clean“ bei Jugendlichen

Breitensport und Talents

Beatrice Annaheim
Matthias Wicki
Holger Schmid
Gerhard Gmel

Auskunft: Beatrice Annaheim, Tel. 021 321 29 94, bannaheim@sfa-isp.ch

Bearbeitung: Beatrice Annaheim, Matthias Wicki, Holger Schmid,
Gerhard Gmel;
Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere
Drogenprobleme (SFA)

Vertrieb: SFA, Postfach 870, 1001 Lausanne
Tel. 021/321 29 35

Grafik/Layout: SFA

Copyright : © SFA-ISPA Lausanne 2007

Zitierhinweis: Annaheim, B., Wicki, M., Schmid, H., & Gmel, G. (2007).
*Evaluation des Präventionsprogramms „cool and clean“ bei
Jugendlichen - Breitensport und Talents.* Lausanne:
Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere
Drogenprobleme.

Das Wichtigste zur Studie in Kürze

Titel	Evaluation des Präventionsprogramms „cool and clean“ bei Jugendlichen (Breitensport und Talents).
Durchführung	Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (B. Annaheim, M. Wicki, H. Schmid und G. Gmel), Lausanne; in Koordination mit Interface Institut für Politikstudien GmbH (A. Balthasar), Luzern.
Zeitlicher Rahmen	Forschungsgesuch der SFA: 17. Juni 2006; Vertragsunterzeichnung: 3. Juli 2006; Durchführung der Studie (mehrere Feldphasen): Mai 2006 bis Mai 2007; Definitiver Schlussbericht: 10. August 2007; Vertragsende: Oktober 2007 (nach Abschluss der Peer-Review).
Auftraggeber & Finanzierung	Swiss Olympic

	Breitensport	Talents
Grundgesamtheit	Alle zehn- bis 20-jährigen Jugendlichen, die in der Schweiz in einem Team Sport treiben, das durch einen Leitenden mit „Jugend- und Sport“ (J+S) - Ausbildung trainiert wird.	Alle zehn- bis 20-jährigen Jugendlichen in der Schweiz, die einem nationalen Kader angehören (Talents).
Stichprobe	Zwei geschichtete Zufallsstichproben (primäre Untersuchungseinheit: Team; nach Sportart geschichtet). Eine erste Stichprobe, gezogen über Teamleitende (n=200), die mit ihrem Team bei „cool and clean“ mitmachen. Eine zweite, gezogen über Teamleitende (n=400) mit J+S - Ausbildung, die mit ihrem Team nicht bei „cool and clean“ mitmachen.	Alle Talents, die im Mai 2006, September 2006 oder/und im Mai 2007 am nationalen Talenttreffen teilgenommen haben.
Methode	Quantitativ: Befragung im Rahmen eines regulären Trainings, mit schriftlichem Fragebogen auf anonymer Basis; Dauer: 20 bis 40 Minuten. Vorinformation und Motivation der Leitenden mit telefonischen Interviews. Verteilung und Rücksendung der Fragebögen durch die Leitenden. Ergänzend (qualitativ): Gruppengespräche mit 26 Jugendlichen aus zwei teilnehmenden Teams; Dauer: je ca. 30 Minuten.	Quantitativ: Befragung während dem nationalen Talenttreffen, mit schriftlichem Fragebogen auf anonymer Basis; Dauer: 20 bis 40 Minuten, max. eine Stunde. Befragung unter Anleitung und Anwesenheit der Forschungsleitenden. Ergänzend (qualitativ): Ein Gruppengespräch mit drei Talents; Dauer: ca. 40 Minuten.
Anzahl ausgewerteter Fragebögen	1'966 Fragebögen (848 von teilnehmenden und 1'118 von nicht teilnehmenden Jugendlichen).	1'004 Fragebögen (367 Mai 2006, 276 September 2006, 425 Mai 2007).
Ausschöpfung	55.9 % auf Leiterebene; 69.7 % auf Individualebene	gegen 100 %
Repräsentativität	Repräsentativ für zehn- bis 20-jährige Jugendliche, die in der Schweiz in einem Team Sport treiben, das durch einen Leitenden mit J+S - Ausbildung trainiert wird.	Repräsentativ für Talents, die in der besagten Zeitspanne am nationalen Talenttreffen teilgenommen haben.

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	6
ZUSAMMENFASSUNG (separate pdf-Datei)	7
I. BESCHREIBUNG VON „COOL AND CLEAN“ IM BEREICH JUGENDLICHE	
Kerngedanken und Strategien von „cool and clean“	17
Ziele des Programms „cool and clean“	19
Evaluation von „cool and clean“	19
II. THEORETISCHER HINTERGRUND	
1. Situierung von „cool and clean“ innerhalb unterschiedlicher Präventionsansätze	20
Universelle, selektive und indizierte Prävention	20
Pathogenese und Salutogenese	21
„Mängelmodell“ und Empowermentansatz	21
Verhältnis- und Verhaltensprävention	21
2. Bedingungsfaktoren wirksamer Prävention	22
Inhalt wirksamer Präventionsmassnahmen	22
Rahmenbedingungen und Formen wirksamer Präventionsmassnahmen	22
Weitere wichtige Faktoren wirksamer Präventionsmassnahmen	23
Das Potential von Sport bei der Prävention von Substanzmissbrauch	23
3. Wieso „cool and clean“ bei Jugendlichen etwas bewirken sollte	24
Grundpfeiler - „Commitments“ und „Community Building“	24
Normensetzung und Vermeidung kognitiver Dissonanzen	25
Rahmenbedingungen des Programms	26
III. PROGRAMMZIELE, FORSCHUNGSFRAGEN UND HYPOTHESEN	
1. Outcome- und Impactziele von „cool and clean“	27
1.1 Bekanntheit, Verbreitung und Umsetzung	27
1.2 Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden	28
1.3 Umsetzung der Intervention „cool and clean“	28
2. Weitere Fragestellungen und Zusammenhänge	29
2.1 Vorbildfunktion von Sportstars und Trainern	29
2.2 Fairplay und Substanzkonsum	29
2.3 „Community Building“ und Substanzkonsum	30
3. Subjektive Einschätzung von „cool and clean“	30
3.1 Einstellung zu den Commitments	30
3.2 Subjektive Einschätzung der Wirkungen von „cool and clean“	30
Einschätzung durch die Jugendlichen im Breitensport	30
Einschätzung durch die Talents	30
3.3 Explizite Meinung zum Programm „cool and clean“	30

4. Teilprogramm und Wettbewerb „Sport rauchfrei“	31
5. Exkurs: Veränderungen im Substanzkonsum sportlicher Jugendlicher.....	31
IV. METHODIK	
1. Breitensport	32
1.1 Fragebogenkonstruktion	32
1.2 Population und Stichprobe.....	32
1.3 Vorbereitung des Feldes	33
1.4 Durchführung der Befragung.....	33
1.5 Rücklauf.....	34
1.5.1 auf der Ebene der Team-Leitenden	34
1.5.2 auf der Ebene der einzelnen Jugendlichen	34
2. Talents.....	34
2.1 Fragebogenkonstruktion	34
2.2 Population und Stichprobe.....	35
2.3 Durchführung der Befragungen	35
3. Auswertung der Fragebögen.....	36
3.1 Aufbereitung der Fragebögen	36
3.2 Verwendete Variablen	36
3.3 Statistische Analysen	36
4. Ergänzender, qualitativer Teil.....	38
5. Möglichkeiten und Grenzen der Studie	38
V. ERGEBNISSE UND DISKUSSION	
1. Outcome- und Impactziele von „cool and clean“	40
1.1 Bekanntheit, Verbreitung und Umsetzung.....	40
1.2 Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden.....	43
1.2.1 Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden im Breitensport	43
1.2.2 Unterschiede zwischen Teilnehmenden im Breitensport und Talents	45
1.2.3 Unterschiede zwischen SchülerInnen aus der Schülerstudie (HBSC) und Jugendlichen, die im Rahmen der Evaluation „cool and clean“ befragt wurden	45
1.3 Umsetzung der Intervention „cool and clean“	45
2. Weitere Fragestellungen und Zusammenhänge.....	47
2.1 Vorbildfunktion von Sportstars und Trainern.....	47
2.2 Fairplay und Substanzkonsum	48
2.3 „Community Building“ und Substanzkonsum.....	48
3. Subjektive Einschätzung von „cool and clean“	50
3.1 Einstellung zu den Commitments	50
3.2 Subjektive Einschätzung der Wirkungen von “cool and clean”	51
Einschätzung durch die Jugendlichen im Breitensport	51
Einschätzung durch die Talents	51
3.3 Explizite Meinung zum Programm “cool and clean”	52
4. Teilprogramm und Wettbewerb „Sport rauchfrei“	53

5. Exkurs: Veränderungen im Substanzkonsum sportlicher Jugendlicher	53
6. Ergänzende, qualitative Ergebnisse.....	54
6.1 Commitments.....	54
6.2 Teilnahme, Anmeldung, Intervention und Webseite	54
7. Ergebnisse der offenen Fragen aus dem schriftlichen Fragebogen.....	55
7.1 Breitensport	56
7.1.1 Allgemeiner Eindruck von „cool and clean“	56
7.1.2 Gründe der Teilnahme	56
7.1.3 Bereitschaft zur Teilnahme	57
7.1.4 Wünsche und Vorschläge für „cool and clean“	57
7.2 Talents	58
 VI. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	
Die Marke „cool and clean“	59
Jugendliche als Hauptakteure	59
Die Commitments.....	61
Potential liegt bei der Beeinflussung sportspezifischer Aspekte	62
Programm befindet sich noch im Aufbau	62
 LITERATURVERZEICHNIS	63
 ANHÄNGE (separate pdf-Datei).....	67

Abstract

„cool and clean“ ist ein Programm zur Prävention von Substanzmissbrauch und zur Förderung von Leistungsmotivation und Fairplay im Sport. Die Hauptzielgruppe bilden Jugendliche aus dem Breitensport und Schweizer Nachwuchstalente. Jugendliche, die am Programm teilnehmen, unterschreiben fünf Vereinbarungen (sog. Commitments): „*Ich will meine Ziele erreichen!*“ (Breitensport) / „*Ich will an die Spitze!*“ (Talents); „*Ich verhalte mich fair!*“; „*Ich leiste ohne Doping!*“; „*Ich meide Tabak, Alkohol und Cannabis!*“, sowie ein eigenes Commitment.

Für die Evaluation des Programms wurden 1'966 Jugendliche im Breitensport, die über ihre Teamleitenden per Zufallsverfahren ausgewählt worden waren, sowie 1'004 Talents, die an nationalen Talenttreffen anwesend waren, per schriftlichem Fragebogen u.a. zu Leistungsmotivation, Fairplay, Doping und Substanzkonsum befragt.

Gemäss Swiss Olympic waren bis Ende Juni 2007 rund 41'000 Jugendliche aus dem Breitensport und 4'500 Talents bei „cool and clean“ angemeldet. In den meisten Fällen hatten sich nicht die Jugendlichen selbst zur Teilnahme am Programm entschieden, sondern deren Leitende. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass 80 % der beim Programm angemeldeten Jugendlichen im Breitensport bzw. 95 % der Talents die Commitments kennen. Mehr als 80 % der Jugendlichen halten sich „immer“ oder „meistens“ an die Anforderungen der Commitments, mit Ausnahme des vierten, welches (insbesondere aufgrund des Alkohols) weniger oft eingehalten wird. Jugendliche im Breitensport, die am Programm teilnehmen, zeigen mehr Leistungsmotivation und Teamkohäsion als Nicht-Teilnehmende.

Aufgrund der Ergebnisse der Evaluation wird empfohlen, die Jugendlichen noch aktiver ins Programm einzubeziehen und mehr auf deren Eigenverantwortung aufzubauen, das vierte Commitment zu überarbeiten, den bisher eingeschlagenen Weg bezüglich Leistungsmotivation und Teamzusammenhalt weiterzuverfolgen und das Programm – unter Beachtung dieser Empfehlungen – weiter zu führen.

I. Beschreibung von „cool and clean“ im Bereich Jugendliche

„cool and clean“ ist das grösste schweizerische Präventionsprogramm im Sport. „cool and clean“ steht – wie sein Name sagt – für einen fairen und sauberen Sport. „cool“ bezieht sich auf die Motivation zur Zielerreichung im Sport (Breitensport), beziehungsweise für das an die Spitze streben (Nachwuchskader) – im folgenden kurz als „Leistungsmotivation“ bezeichnet – und für Fairplay; „clean“ steht für das Erbringen von Leistung ohne Doping und das „Meiden“ von Tabak, Alkohol, Cannabis. „cool and clean“ fordert nicht zwingend Nulltoleranz, also den vollkommenen Verzicht auf Alkohol und andere Substanzen, sondern einen adäquaten Umgang mit den betreffenden Substanzen. „cool and clean“ ist ein Programm von Swiss Olympic, dem Bundesamt für Sport (BASPO) und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG). Hauptzielgruppe sind zehn- bis 20-jährige Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene¹, die in der Schweiz in einem organisierten Kontext (Verein, Sportschule etc.) Sport treiben. Das sind rund 64 % oder 550'000 von 860'000 aller in der Schweiz wohnhaften Jugendlichen im Alter von zehn bis 20 Jahren (vgl. www.coolandclean.ch). Hierunter fallen einerseits Jugendliche aus dem Breitensport, die in ihrer Freizeit Sport treiben; andererseits Jugendliche, die auf einem hohen Niveau Sport treiben und einem nationalen Nachwuchskader angehören, die sogenannten „Talents“. Das Programm besteht aus sechs Teilprogrammen: nebst der Hauptzielgruppe der Jugendlichen im Breitensport und der Schweizer Nachwuchstalente, richtet sich „cool and clean“ mit spezifischen Massnahmen auch an deren Leitende beziehungsweise Trainer und Trainerinnen, an Spitzensportler und Spitzensportlerinnen, an Veranstaltende von Sportanlässen und an Sportstätten. Auch das Programm „Sport rauchfrei“ ist Teil des Gesamtprogramms „cool and clean“.

Der vorliegende Bericht behandelt ausschliesslich die Evaluation von „cool and clean“ im Bereich Jugendliche. In den folgenden Kapiteln wird dieses Teilprogramm beschrieben, die Ausführungen dazu lehnen sich an das *Konzept für Qualitätsförderung und Evaluation des Präventionsprogramms „cool and clean“* vom 02. Juni 2006 an (vgl. Balthasar, 2006).

Kerngedanken und Strategien von „cool and clean“

Das erste Kernstück von „cool and clean“ besteht aus fünf Verpflichtungen, den sogenannten Commitments. Unter „Commitment“ wird *„...eine persönliche Stellungnahme, eine Absichtserklärung, einen individuellen Vorsatz, ein Versprechen, kurz: eine engagierte Selbstverpflichtung“* verstanden (Eidgenössische Sportschule Magglingen, 2004). Ziel ist, dass Jugendliche die Commitments auf freiwilliger Basis unterzeichnen – nur so können sie nachhaltig wirken – und sich an diese halten, nicht nur im Rahmen des Sportes, sondern auch in anderen Lebensbereichen.

¹ Im folgenden wird der Einfachheit halber nur noch von „Jugendlichen“ und nicht mehr von „Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ gesprochen.

Die fünf Commitments lauten (vgl. www.coolandclean.ch).



1. Ich will meine Ziele erreichen! (für die Talents: Ich will an die Spitze!)



2. Ich verhalte mich fair!



3. Ich leiste ohne Doping!



4. Ich meide Tabak, Alkohol und Cannabis!



5. Ich...! / Wir...! (eigens formuliertes Commitment)

Indem der/die Leitende das gesamte Team beim Programm anmeldet, werden die einzelnen Jugendlichen Teil der „cool and clean“ - „Community“ (im Folgenden als „Teilnehmende“ bezeichnet). Diese haben zusätzlich die Möglichkeit, sich selber über die „cool and clean“ - Webseite zu registrieren und somit die fünf Commitments „offiziell“ zu unterzeichnen. Oftmals unterzeichnen die Jugendlichen die Commitments aber lediglich „inoffiziell“, das heisst durch ihre Unterschrift auf einem „cool and clean“ Plakat, das beispielsweise im Trainingslokal aufgehängt wird.

Alle fünf Commitments werden regelmässig im Team besprochen und durch spezielle Spiele (sogenannte „Spielformen“²) gefestigt. Betreffend des ersten Commitments muss beispielsweise festgelegt werden, welche sportlichen Ziele die Jugendlichen erreichen wollen, auf welche Weise und innerhalb welcher Zeit dies geschehen soll. Die Jugendlichen können sich hierzu individuelle Ziele setzen (z.B. „Bis Ende Saison bin eine Minute schneller“). Das fünfte Commitment hingegen wird im Allgemeinen vom ganzen Team, gemeinsam mit den Leitenden, ausgehandelt und schriftlich festgehalten (z.B. „Sicherheit geht vor“).

Das zweite Kernstück von „cool and clean“ besteht aus dem sogenannten „Community Building“: Jugendliche, die sich für „cool and clean“ verpflichten, sollen sich als Teil einer „fairen und sauberen“ Gemeinschaft von Sporttreibenden erleben. Das Programm hat einerseits zum Ziel, die *Teamkohäsion*, das heisst, den Zusammenhalt innerhalb der einzelnen Teams zu stärken, will andererseits aber auch in der gesamten „cool and clean“ Gemeinschaft ein Gefühl der Zusammengehörigkeit aufbauen und die *Identifikation mit dem Programm* fördern. Dies geschieht durch den gegenseitigen Austausch über Zielerreichung, Fairplay und den Umgang mit psychoaktiven Substanzen, beispielsweise in Form der „cool and clean“ Spielformen, durch den Einsatz von kleinen Geschenken, Anreizen oder „Motivationsmaterial“, den sogenannten „Gadgets“ (z.B. Schlüsselanhänger, „Aufnäher“) und durch die

² Teams, die bei „cool and clean“ angemeldet sind, erhalten regelmässig Anleitungen zu bestimmten Spielen, die „Spielformen“, zugeschickt. Diese Spiele leiten beispielsweise bewusst zu unfäirem Verhalten an, sie werden durchgespielt und in der Folge im Team diskutiert.

Identifikation mit sportlichen Vorbildern, die sich an die Grundsätze des Programms halten und sich öffentlich dazu bekennen.

„cool and clean“ arbeitet mit zentralen Institutionen im Sport, wie „Jugend und Sport“ (J+S) oder Sportämtern, sowie mit Präventionsfachstellen zusammen.

Ziele des Programms „cool and clean“

Das Programm „cool and clean“ baut auf dem siebten Prinzip der Ethik-Charta für den Schweizer Sport auf. Dieses Prinzip lautet: *„Absage an Doping und Suchtmittel! Nachhaltig aufklären und im Falle des Konsums einschreiten. Tabak, Alkohol, Cannabis, Ecstasy und andere Suchtmittel sowie Doping gelten als mit Sport nicht vereinbar.“* (www.spiritofsport.ch)

„cool and clean“ will also den Einstieg in den Konsum von „Suchtmitteln“ verhindern oder mindestens das Einstiegsalter möglichst verzögern (Balthasar, 2006, S. 5). Mit Alkohol fordert „cool and clean“ einen gemässigten, adäquaten Umgang. Zusätzlich zu einem sauberen, hat „cool and clean“ auch einen fairen, zielgerichteten und motivierten Sport zum Ziel.

Das Gesamtprogramm „cool and clean“ verfolgt folgende Anliegen: *zu informieren* und Wissen zu verbreiten dahingehend, dass fairer und sauberer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird; *zu verpflichten* und Verhalten im Sinne der Suchtprävention zu beeinflussen; *Verhältnisse zu verändern* und das sportliche Umfeld so zu gestalten, dass es für die Jugendlichen suchtpreventiv wirkt sowie *zu vernetzen* und die Anliegen von „cool and clean“ zu verankern, damit Suchtprävention und Sport selbstverständlich zusammenwirken.

Für die im vorliegenden Bericht beschriebene Evaluation im Bereich Jugendliche ist insbesondere der zweite Punkt relevant: *„zu verpflichten“*.

Evaluation von „cool and clean“

Für die Evaluation von „cool and clean“ werden drei Zielebenen und entsprechend dazu drei Evaluationsgegenstände unterschieden:

1. Outputziele: Wurden die Leistungen wie geplant erbracht?
2. Outcomeziele: Haben die Zielgruppen wie geplant reagiert?
3. Impactziele: Sind gesellschaftliche Veränderungen wie geplant eingetreten?

Die Outputziele werden in der Selbstevaluation überprüft und sind somit nicht Teil der im folgenden beschriebenen Studie. Hingegen soll mit der Fremdevaluation im Bereich Jugendliche die Erreichung von Outcome- und Impactzielen überprüft werden.

Outcomeziele betreffen Veränderungen bezüglich Wissen und Verhalten bei der *direkten Zielgruppe* sowie Veränderungen der Verhältnisse, insofern diese durch die Zielgruppe beeinflusst werden können. Impactziele hingegen betreffen *gesellschaftliche Veränderungen* „am Ende der Wirkungskette“, also nicht nur bei der Zielgruppe. Die Verantwortlichen von „cool and clean“ hatten aus verschiedenen Gründen entschieden, die Impacts von „cool and clean“ nicht auf gesellschaftlicher Ebene, sondern in Form der erzielten Outcomes bei den direkt beteiligten Zielgruppen zu messen. Die Outcome- und Impactziele werden im Kapitel III., „Programmziele, Forschungsfragen und Hypothesen“, aufgeführt.

II. Theoretischer Hintergrund

Der folgende Teil des Berichtes beschäftigt sich mit dem theoretischen Fundament des Präventionsprogramms und geht der Frage nach, wieso „cool and clean“ das Verhalten von Jugendlichen beeinflussen sollte. Im ersten Kapitel wird eine Situierung von „cool and clean“ innerhalb unterschiedlicher Präventionsansätze vorgenommen, im zweiten Kapitel werden die zur Zeit aktuellen Bedingungen und Kenntnisse für eine wirksamen Prävention dargelegt. Die Ausführungen beruhen in erster Linie auf Grundlagen aus der *Suchtprävention*, lassen sich aber genauso gut auch auf andere Bereiche der Prävention, in diesem Fall auf die Gewaltprävention (vgl. zweites Commitment), anwenden. Im dritten Kapitel schliesslich wird dargelegt, inwiefern die einzelnen Massnahmen von „cool and clean“ das Verhalten von Jugendlichen beeinflussen sollten.

1. Situierung von „cool and clean“ innerhalb unterschiedlicher Präventionsansätze

Im folgenden wird das Programm „cool and clean“ innerhalb unterschiedlicher Präventionsansätze eingeordnet.

Universelle, selektive und indizierte Prävention

Was die Zielgruppe und den Zeitpunkt einer präventiven Intervention betrifft, werden für den Substanzbereich unterschiedliche, sich zum Teil widersprechende, Typologien vorgenommen. In der Fachliteratur finden sich hauptsächlich zwei Typologien: Einerseits die klassische Einteilung in Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention, welche sich auf den Zeitpunkt der Intervention bezieht (Caplan, 1964) andererseits die Einteilung nach Zielgruppe (Gordon, 1983; Kumpfer, Baxley, & and Drug Control Policy Group, 1997). Bei der Einteilung nach Zielgruppe wird zwischen universeller, selektiver und indizierter Prävention unterschieden:

Universelle Prävention beinhaltet eine „allgemeine Prophylaxe“, sie richtet sich an die Gesamtbevölkerung oder an ganze Personengruppen (z.B. sporttreibende Jugendliche). *Selektiv präventive Massnahmen* richten sich an spezifische Personengruppen, die ein erhöhtes Risiko für eine Erkrankung, eine Suchtentwicklung, etc. tragen (z.B. Jugendliche aus schwierigen Familienverhältnissen). *Indizierte Prävention* schliesslich, richtet sich an bereits betroffene beziehungsweise erkrankte Personen (z.B. Jugendliche, die gegen das Betäubungsmittelgesetz verstossen haben) (vgl. Gordon, 1983; Kumpfer, Baxley, & and Drug Control Policy Group, 1997; Meili, 2004).

Das Programm „cool and clean“ ist in erster Linie universellpräventiv konzipiert, beinhaltet aber auch selektiv- und indiziertpräventive Massnahmen. „cool and clean“ hat einen sauberen und fairen Sport zum Ziel, will also bei allen Jugendlichen, die in einem organisierten Kontext Sport treiben, Substanzkonsum reduzieren oder verhindern, Gewalt verhindern und Fairness fördern. Gleichzeitig beinhaltet „cool and clean“ aber auch selektivpräventive Elemente. Trainer bzw. Trainerinnen und Leitende werden dafür sensibilisiert, problembelastete Jugendliche frühzeitig zu erkennen und adäquat auf diese zu reagieren. Die indiziert präventiven Elemente bestehen darin, dass Trainer bzw. Trainerinnen und Leitende instruiert werden, wie sie bei einem Verstoss gegen bestehende Regeln (z.B. Cannabiskonsum im Trainingslager) durch Jugendliche vorgehen sollten. Auf der „cool and clean“- Webseite (www.coolandclean.ch) wird dieses Anliegen folgendermassen ausformuliert: *„Personen, die in einer spezifischen Funktion mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten, werden innerhalb dieses Präventionsansatzes geschult und ausgebildet, damit sie bewusst die Schutzmechanismen der Jugendlichen fördern, sowie gefährdende Entwicklungen frühzeitig erkennen und richtig reagieren können“.*

Pathogenese und Salutogenese

Des Weiteren können Präventionsansätze auf den theoretischen Konzepten der Pathogenese oder der Salutogenese aufgebaut sein. Die Pathogenese beschäftigt sich mit den Ursachen der Entstehung von Krankheiten, beziehungsweise von Sucht- oder Gewaltverhalten. Prävention ging lange Zeit von der Pathogenese aus und zielte entsprechend darauf ab, Risikofaktoren zu verringern. In den 1970er Jahren wurde der Begriff der Salutogenese als Gegenbegriff zur Pathogenese eingeführt. Salutogenese beschäftigt sich mit dem Ursprung der Gesundheit. Präventive Massnahmen, die auf der Salutogenese beruhen, zielen darauf ab, die Gesundheit zu fördern und entsprechende Schutzfaktoren zu stärken. Sie zielt auf Erhalt und Aufbau von Gesundheit (vgl. z.B. Antonovsky & Franke, 1997).

Das Programm „cool and clean“ baut auf dem Leitgedanken der Salutogenese auf. Es soll die Entwicklung eines gesunden Lebensstils mit einer gesunden Lebensführung bei Jugendlichen fördern. Auf der „cool and clean“-Webseite wird dieses Ziel so formuliert: *„In den Lebens- und Alltagswelten sind Verständnis, Engagement und Kompetenz für eine gesunde und aufbauende Lebensgestaltung zu entwickeln.“*

„Mängelmodell“ und Empowermentansatz

Der Ansatz der Salutogenese ist eng mit dem Empowermentansatz verbunden. Empowerment bedeutet „Selbstbefähigung“; die Stärkung von Autonomie, die Unterstützung bei der Entdeckung eigener Stärken. Präventive Massnahmen, die vom Empowermentansatz ausgehen, liefern Ressourcen zur Erlangung von Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstkompetenz. Im Gegensatz dazu geht das „Mängelmodell“ von einem defizitären Blickwinkel und hilfsbedürftigem Klientel aus. Es vernachlässigt bei der Intervention die Stärkung (latent) vorhandener Ressourcen (Herriger, 2006; Stimmer, unter Mitarbeit von van den Boogaart, & Rosenhagen, 2000).

„cool and clean“ geht vom Empowermentansatz aus. Das Programm hat zum Ziel, bei Jugendlichen Ressourcen zu stärken; Selbstbestimmung und Selbstverantwortung werden gross geschrieben: *„Moderne Prävention (...) entwickelt Verständnis, Engagement und Kompetenz für eine gesunde und aufbauende Lebensgestaltung. (...) Im Vordergrund stehen daher die Eigenverantwortung der Jugendlichen (...) Trainer und Trainerinnen sowie Leitende werden geschult und spezifisch ausgebildet, damit sie bewusst die Schutzmechanismen der Jugendlichen fördern (...)“*.

Verhältnis- und Verhaltensprävention

Eine weitere allgemein verbreitete Klassifikation von Präventionsmassnahmen unterscheidet danach, ob die Zielgruppe beziehungsweise die Zielpersonen direkt angesprochen und deren Verhalten beeinflusst werden soll (*Verhaltensprävention*) oder ob auf Veränderungen in der Umgebung der Zielgruppe, also auf strukturelle Veränderungen, gezielt wird (*Verhältnisprävention*) (vgl. z.B. Hurrelmann, Klotz, & Haisch, 2004).

„cool and clean“ arbeitet mit einer Kombination von Verhaltens- und Verhältnisprävention. Einerseits soll das Verhalten der Jugendlichen durch das Eingehen von Verpflichtungen und das Unterzeichnen von Commitments etc. direkt beeinflusst werden. Andererseits zielt „cool and clean“ auch auf strukturelle Veränderungen ab. Darunter fallen Massnahmen, die das Setting Sport im Gesamten betreffen, beispielsweise die Forderung nach rauchfreien Sportanlässen, das Tabuisieren von Tabakkonsum unmittelbar vor und nach dem Training usw. Die im folgenden beschriebene Evaluation richtet sich in erster Linie auf die verhaltensbezogenen Präventionsmassnahmen von „cool and clean“.

2. Bedingungsfaktoren wirksamer Prävention

Heute wird davon ausgegangen, dass multidimensionale Ansätze die beste Grundlage für wirksame *Strategien zur Prävention von Substanzmissbrauch*³ bieten. Solche Ansätze bauen auf unterschiedlichen sozial-psychologischen Theorien oder Ansätzen auf (vgl. Pott & Schmid, 2002). Aufgrund einer Auswertung gegenwärtig verfügbarer Literatur bestätigen Pott & Schmid (2002), dass Wissens- und Informationsvermittlung alleine keine effektiven Mittel zur Prävention von Substanzmissbrauch sind. Sie kommen zum Schluss, dass jedoch der Ansatz des „Lebenskompetenzmodells“ effektiv ist.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Lebenskompetenzen (engl. life skills) folgendermassen: *„Lebenskompetenzen umfassen individuelle, zwischenmenschliche, kognitive und körperliche Fähigkeiten und Kompetenzen, die es Menschen ermöglichen, das eigene Leben zu meistern und zu gestalten sowie die Kraft zu entwickeln, mit Veränderungen zu leben und Veränderungen in ihrer Umwelt herbeizuführen.“* (World Health Organization (WHO), 1993, Übersetzung von "Gesundheitsförderung Schweiz").

Inhalt wirksamer Präventionsmassnahmen

Massnahmen zur Prävention von Substanzmissbrauch in Form von Lebenskompetenz-Programmen umfassen zwar auch die Vermittlung altersgerechter Informationen, aber ebenso das Training der Standfestigkeit gegen sozialen Druck und die Vermittlung von allgemeinen Bewältigungsfertigkeiten sowie die Entwicklung weiterer sozialer Kompetenzen, die vor missbräuchlichem Substanzkonsum schützen können (Pott & Schmid, 2002).

Konkret sollen Lebenskompetenz-Programme bei jungen Menschen folgende Aspekte fördern (nicht abschliessende Aufzählung, vgl. Pott & Schmid, 2002; Botvin, 2000; Grundmann & Nöcker, 1999):

- Eigenverantwortung
- Eigenaktivität
- Zielgerichtetheit / Selbsteffizienz („goal-setting“)
- Handlungskompetenz
- Entscheidungsfähigkeit
- Durchsetzungsfähigkeit
- Selbstachtung / Selbstvertrauen / stabiles Selbstwertgefühl
- realistische Selbsteinschätzung
- Erlebnis- und Genussfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Fähigkeit mit Belastungen (Stress / Ängsten) umzugehen
- Kontakt- und Beziehungsfähigkeit
- Resistenzfähigkeit (gegenüber interpersonalen und massenmedialen Einflüssen)

Rahmenbedingungen und Formen wirksamer Präventionsmassnahmen

Für eine erfolgreiche Präventionsstrategie müssen unter anderem folgende Grundsätze berücksichtigt werden (vgl. Botvin, 2000; Pott & Schmid, 2002; Grundmann & Nöcker, 1999):

- langfristige präventive Programme, die kontinuierlich über Jahre laufen

³ In diesem Zusammenhang wird oft von „Suchtprävention“ gesprochen (z.B. Pott & Schmid, 2002). Wir erachten den Ausdruck „Sucht“ als zu spezifisch. Wirksame Prävention sollte unserer Ansicht nach nicht nur Sucht vermeiden, sondern jegliche Konsummuster, die für die Betroffenen mit negativen Konsequenzen einhergehen. Deshalb werden wir allgemeiner von „*Prävention von Substanzmissbrauch*“ sprechen.

- integrierte Programme (mit substanzspezifischen und substanzunspezifischen Bestandteilen)
- Einbezug verschiedener Techniken; d.h. Instruktion und Demonstration, Übungen, Rollenspiele, Rückmeldungen und verstärkende Massnahmen, Training der Übungen ausserhalb der Klasse („Hausaufgaben“), Erlebnispädagogik, aktive und emotionale Zugänge etc.
- Maßnahmenbündel, das auf Beeinflussung des Verhaltens und der Verhältnisse zielt
- Programme, die sich an relevante Zielgruppen richten
- Primärprävention, die im Vorfeld von Substanzkonsum ansetzt
- Programme, die im frühen Kindesalter in alltäglichen Lebenszusammenhängen ansetzen
- Programme, die sich ergänzende massenmediale (öffentliche Diskussion über Suchtmittel, Suchtentstehung und -prävention) und personalkommunikative (persönliche Auseinandersetzung unter Berücksichtigung der Situation des Einzelnen) Anteile enthalten
- Massnahmen, die sich gegenseitig verstärken und nicht konkurrenzieren oder widersprechen
- Programme, die all diejenigen Personen einbeziehen, die in Erziehung, Bildung und Betreuung von jungen Menschen beteiligt sind
- Erwachsene als Vorbilder einbeziehen (d.h. Betreuer, Trainer, ehrenamtliche Mitarbeiter müssen sich ihrer Vorbildrolle bewusst sein; durch ihr eigenes Verhalten beeinflussen sie die Kinder/Jugendlichen)
- mit verschiedenen Partnern zusammenarbeiten (Eltern, Gemeinden, Suchtberatungsstellen, Schulen etc.)

Weitere wichtige Faktoren wirksamer Präventionsmassnahmen

Reduktion des Alters beim Erstkonsum

Verschiedene wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass Kinder und Jugendliche, die früh mit Substanzkonsum begonnen haben, später häufiger eine Abhängigkeit entwickeln (z.B. Hingson, Heeren, & Winter, 2006; Monshouwer, Smit, de Zwart, Spruit, & van Ameijden, 2003). Je früher sie beginnen, regelmässig Tabak zu rauchen, Alkohol zu trinken und Rauscherfahrungen zu machen, desto grösser ist das Risiko, dass sie später im Leben Probleme mit diesen Substanzen entwickeln. Deshalb wird mit Präventionsmassnahmen versucht, den Einstieg in den Substanzkonsum so lange wie möglich „hinauszuzögern“.

Einbezug Gleichaltriger („peers“)

Auch der Freundes- und Kollegenkreis von Kindern und Jugendlichen prägt den Umgang mit Tabak, Alkohol und anderen Substanzen. Die Beeinflussung ist dabei wechselseitig: Gleichaltrigengruppen prägen zwar, werden aber auch gemäss den Neigungen des Individuums ausgewählt (vgl. z.B. Dishion & Owen, 2002). Deshalb richten sich wirksame Präventionsmassnahmen nicht ausschliesslich an einzelne Kinder und Jugendliche, sondern an sogenannte „peer-groups“, an ganze Gruppen von Gleichaltrigen (Hurrelmann, Klotz, & Haisch, 2004).

Das Potential von Sport bei der Prävention von Substanzmissbrauch

Wirksame Präventionsmassnahmen setzen wie erwähnt bei verschiedenen Akteuren an. Sehr wichtig sind sicherlich das Elternhaus und die Schule. Aber auch dem Freizeitbereich kommt eine wichtige Rolle zu. Gemäss Pott & Schmid (2002) bietet sich der Sportbereich insbesondere deshalb als Partner für Präventionsmassnahmen an, weil über ihn eine gute Erreichbarkeit der Zielgruppe – also der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – gewährleistet wird. Sport impliziert gemäss Pott & Schmid das Lernen, Erproben und Üben verschiedener Lebenskompetenzen. Im Sport könne nicht nur gelernt werden, wie mit Erfolg und Misserfolg umzugehen sei, sondern es könnten auch Erfahrungen mit den eigenen

körperlichen und mentalen Grenzen gemacht werden. Schliesslich sollte auch die Entwicklung von Teamgeist und Gemeinschaftssinn ein wichtiger Bestandteil des Sports sein. Deshalb können Sportvereine Orte sein, an denen junge Menschen die Möglichkeit haben, Lebenskompetenzen und Stärken zu entwickeln, welche das Potential haben, sie in ihrem Leben vor Substanzmissbrauch zu schützen.

In verschiedenen wissenschaftlichen Studien konnte die positive Wirkung von Sport auf den Konsum psychoaktiver Substanzen jedoch bisher nicht eindeutig nachgewiesen werden. Allgemein ist der Stellenwert von Sport in der Drogenprävention umstritten. Zur Frage, ob sportliche Aktivität vermindernd auf den Konsum psychoaktiver Substanzen wirkt oder ob dadurch beispielsweise der Alkohol- oder Tabakkonsum gar gefördert wird, wurde eine Übersichtsarbeit vorgelegt (Seiler, Mehr, Schmid, Lee, Marti, Lehmann, Somaini, El Fehri, & Zosso, 2004). Sportliche Aktivität scheint gemäss dieser Arbeit recht klar mit geringerem Rauchen einher zu gehen. Weniger eindeutig ist gemäss dieser Untersuchung der Zusammenhang zwischen Sport und Cannabis- oder Alkoholkonsum. Bezüglich des Alkoholkonsums lassen die Befunde weder auf eine eindeutig protektive Wirkung von Sport, noch auf eine allgemeine Verstärkung durch Sport schliessen. In einer anderen neueren Studie aus der Schweiz (Annaheim, Schmid, & Kuntsche, 2006), konnte bei Schülern und Schülerinnen kein Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und regelmässigem Alkohol- oder Cannabiskonsum festgestellt werden. Jedoch wiesen Schüler und Schülerinnen, die sehr intensiv Sport trieben, *höhere* Anteile an täglich Rauchenden auf. Die protektive Wirkung des Sports bezüglich Substanzkonsum wird also heute durch verschiedene Studien in Frage gestellt (vgl. auch Moore & Werch, 2005).

3. Wieso „cool and clean“ bei Jugendlichen etwas bewirken sollte

Grundpfeiler - „Commitments“ und „Community Building“

Die beiden Grundpfeiler von „cool and clean“ bei Jugendlichen bauen unverkennbar auf dem Lebenskompetenzmodell auf (vgl. oben). Sie sind darauf ausgerichtet, Lebenskompetenzen zu stärken und zu verfestigen. Die nachfolgende Aufzählung von Lebenskompetenzen dient der Veranschaulichung derjenigen Bereiche, in welchen das Präventionsprogramm „cool and clean“ wirken sollte; jedoch ist diese Aufzählung nicht erschöpfend.

Eigenverantwortung:

Die Commitments sollten durch jedes Teammitglied individuell unterzeichnet werden, wodurch auf der *Eigenverantwortung* jedes einzelnen Teammitgliedes aufgebaut wird. Die Eigenverantwortung ist besonders wichtig bezüglich des Umgangs mit Tabak, Alkohol und Cannabis. Hier fordert „cool and clean“ nicht strikt vollständige Abstinenz, sondern einen massvollen, überlegten Umgang, wie dies auf der „cool and clean“-Webseite festgehalten wird: „...*Im Vordergrund stehen daher die Eigenverantwortung der Jugendlichen (keine Nulltoleranz)*“.

Handlungskompetenz:

Das erste Commitment, also das Festlegen und Erreichen von spezifischen, messbaren, ausführbaren, relevanten und terminierten, sportlichen Zielen, fördert *Zielgerichtetheit, Selbsteffizienz und Handlungskompetenz* der Jugendlichen. Auch wird dadurch die Fähigkeit zur *realistischen Selbsteinschätzung* und zur *Selbstreflexion* trainiert. Realistisch gesetzte Ziele, welche erreicht werden konnten, führen zu einer Stärkung von *Selbstachtung und Selbstvertrauen*, sie sind für die Ausbildung eines *stabilen Selbstwertgefühls* unabdingbar. Ebenso kann die Integration in eine motivierte und zielgerichtete „Community“, in welcher Fairness gross geschrieben wird, *Zielgerichtetheit, Selbsteffizienz*

und *Handlungskompetenz* der einzelnen Jugendlichen stärken und zur Ausbildung eines *stabilen Selbstwertgefühls* der jungen Sportler und Sportlerinnen beitragen.

Eigenaktivität und Kommunikationsfähigkeit:

Durch die Aufstellung eines eigenen, fünften Commitments soll die *Eigenaktivität* der Jugendlichen gefördert werden. Im Prozess der Aushandlung bis hin zur Einigkeit auf ein fünftes Commitment, welchem alle Teammitglieder zustimmen wollen, können *Entscheidungs-, Durchsetzungs- sowie Kommunikationsfähigkeit* geübt und verfestigt werden.

Erlebnis- und Beziehungsfähigkeit:

Durch den Sport kann eine gesunde *Erlebnissfähigkeit* – unabhängig vom Konsum psychoaktiver Substanzen – gefördert werden. Des weiteren sollte das regelmässige Training in der „cool and clean“ - „Community“, also in einem Team, welches sich im Sinne der Commitments, das heisst motiviert, fair und offen verhält, die *Kontakt- und Beziehungsfähigkeit* der Jugendlichen stärken. Werden Konflikte nicht einfach vom Tisch gekehrt, verdrängt oder durch verbale oder körperliche Gewalt „gelöst“, sondern ausdiskutiert und bereinigt, wie dies „cool and clean“ vorsieht, wird bei Jugendlichen die *Konflikt- und Problemlösefähigkeit* gefördert. In einem Team, das auf den Grundwerten von „cool and clean“ aufbaut, sollten Jugendliche auch lernen, mit *Belastungen wie Stress oder Ängsten angemessen umzugehen*.

Resistenzfähigkeit:

Parallel zur Verfestigung von Konflikt-, Problemlöse- und Handlungsfähigkeit, sowie von Selbstvertrauen und Selbstkompetenz sollte eine *Steigerung der Resistenzfähigkeit gegenüber interpersonalen und massenmedialen Einflüssen* stattfinden. Auch die Stärkung dieser Kompetenz ist für wirksame Prävention zentral.

Normensetzung und Vermeidung kognitiver Dissonanzen

Nebst der Förderung von Lebenskompetenzen, baut „cool and clean“ unter anderem auch auf der Beeinflussung von Normen auf. Das Programm will Normen für einen motivierten, fairen und sauberen Sport setzen. Es soll beispielsweise zur akzeptierten Normalität werden, dass ein Sieg auch ohne Alkohol gefeiert werden kann, dass Zigarettenrauch bei Sportanlässen nicht geduldet wird oder dass Schiedsrichter nicht beschimpft werden.

Des weiteren stützt sich das Programm dabei auf das menschliche Bedürfnis, kognitive Dissonanzen zu vermeiden. Menschliche Entscheidungen und Verhaltensmuster sind vom Bedürfnis geprägt, konsistent zu sein. Konsistenz bedeutet, „so zu handeln wie man denkt oder so zu denken wie man handelt“, an einer einmal getroffenen Entscheidung festzuhalten oder in Übereinstimmung mit früherem Verhalten zu handeln. Die Gesellschaft bewertet konsistentes Verhalten als positive Charaktereigenschaft, während Personen, deren Entscheidungen und Verhalten nicht miteinander vereinbar sind, ein negatives Image haben (vgl. Festinger, 1978; West & Wicklund, 1985). Indem Jugendliche die Commitments unterzeichnen, an Öffentlichkeitsauftritten zum Programm teilnehmen sowie das „cool and clean“ T-Shirt tragen (Talents), bekennen sie sich nach aussen hin zu „cool and clean“. Um kognitive Dissonanzen zu vermeiden, werden sie sich gleichzeitig mit dem Programm identifizieren müssen und sich nicht entgegen den Grundprinzipien von „cool and clean“ verhalten. Wegen ihrer öffentlichen Bekenntnis zu den Commitments können positive Wirkungen auf die Leistungsmotivation, auf ihre Fairness und ihren Umgang mit psychoaktiven Substanzen angenommen werden.

Rahmenbedingungen des Programms

Auch die Ausgestaltung der *Rahmenbedingungen* von „cool and clean“ entspricht den Zielsetzungen wirksamer Prävention:

Dazu gehört die Abkehr von der Fokussierung auf reine Abschreckung. Wie auf der „cool and clean“-Webseite gesagt wird: *„Moderne Prävention darf nicht ausschliesslich den Weg der (..) Warnung wählen..“*.

Das Programm ist *langfristig* angesetzt, es soll im Laufe der Jahre kontinuierlich weiter ausgearbeitet werden. Die Präventionsmassnahmen von „cool and clean“ sind *substanzspezifischer und substanzunspezifischer* Art. Das Programm setzt *verschiedene Techniken* ein: das heisst beispielsweise Diskussionen, um ein eigenes Commitment zu definieren, Übungen und Anwendung der Spielformen (vgl. oben), um die Commitments zu verfestigen, Rückmeldungen der Jugendlichen zu den Spielen etc. Mit „cool and clean“ wird also nicht in erster Linie Wissen vermittelt, sondern es werden *aktive, emotionale Zugänge* gesucht. Dass „Erleben“ mindestens ebenso wichtig ist wie „Wissen vermitteln“, wird auf der Webseite von „cool and clean“ festgehalten: *„Moderne Prävention darf nicht ausschliesslich den Weg der Wissensvermittlung (..) wählen..“*.

„cool and clean“ setzt zwar nicht im frühen, aber immerhin im *mittleren Kindesalter* (bei ab Zehnjährigen) an und wird an *alltägliche Lebenszusammenhänge* geknüpft, indem sich das Programm nicht auf punktuelle Präventionsmassnahmen beschränkt, sondern im regelmässigen Sporttraining seinen Ursprung findet.

Wie die Teilprogramme Jugendsport und Talents, so baut auch das Gesamtprogramm „cool and clean“ (Jugendliche, Vereine, Sportstätten etc.) unverkennbar auf den Prämissen wirksamer Prävention auf (vgl. oben). Hierzu seien nur die wichtigsten Merkmale genannt:

Das Gesamtprogramm „cool and clean“ besteht aus einem *Massnahmenbündel*, das auf die *Beeinflussung des Verhaltens* (z.B. fairer Umgang mit Gegnern) und der *Verhältnisse* (z.B. rauchfreie Sportveranstaltungen) zielt, es kombiniert also die beiden präventiven Aspekte. Des weiteren umfasst das Programm *Massnahmen, die sich gegenseitig verstärken und nicht konkurrenzieren oder widersprechen*. Es umfasst *sich ergänzende massenmediale* (öffentliche Diskussion über Suchtmittel sowie über die Entstehung und Prävention von Substanzmissbrauch) und *personalkommunikative* (persönliche Auseinandersetzung unter Berücksichtigung der Situation des Einzelnen) *Anteile* und *bezieht verschiedene Personen ein, die in Erziehung, Bildung und Betreuung von jungen Menschen beteiligt sind*. Des weiteren werden *Erwachsene* (SpitzensportlerInnen, TrainerInnen, Leitende) *als Vorbilder einbezogen*, auf der Webseite wird auf die *„..Vorbildfunktion von Erwachsenen (Spitzensportlerinnen und -sportler, Trainer und Trainerinnen, Leitende)..“* hingewiesen. Schliesslich arbeitet „cool and clean“ auch *mit verschiedenen Partnern* (Suchtberatungs- und Präventionsfachstellen, Sportverbänden, Sportstätten, etc.) *zusammen*.

III. Programmziele, Forschungsfragen und Hypothesen

Im folgenden Kapitel werden für den Bereich Jugendliche (Breitensport und Talents), entsprechend der Outcome- und Impactziele von „cool and clean“, Forschungsfragen formuliert und Hypothesen aufgestellt (vgl. Kasten).

1. Outcome- und Impactziele von „cool and clean“

Da für die Evaluation die Impacts von „cool and clean“ in Form der erzielten Outcomes bei den direkt beteiligten Zielgruppen gemessen werden sollen (Balthasar, 2006, S. 6f), sind im vorliegenden Kapitel Outcome- und Impactziele gleichzeitig beschrieben.

1.1 Bekanntheit, Verbreitung und Umsetzung

Die wichtigsten Outcomeziele von „cool and clean“ im Bereich Jugendliche betreffen den Bekanntheits-, Verbreitungs- beziehungsweise den Umsetzungsgrad des Programms. Ziel ist, dass möglichst viele Jugendliche die „cool and clean“ Commitments kennen, diese unterzeichnen und sich auch entsprechend verhalten.

Die Erreichung dieser Ziele soll mit folgenden Forschungsfragen überprüft werden:

- 1) *Wie viele Jugendliche kennen „cool and clean“?*
- 2) *Wie viele Jugendliche haben die „cool and clean“ Commitments unterzeichnet?*
- 3) *Wie viele Jugendliche, welche die „cool and clean“ Commitments unterzeichnet haben, halten diese auch ein?*

Im Jahr 2003 wurde das Präventionsprogramm bei den Talents lanciert, seit Anfang 2006 richtet sich „cool and clean“ auch an Jugendliche im Breitensport. Da „cool and clean“ also bereits seit längerer Zeit im Schweizer Nachwuchssport implementiert ist und da die Talents, zumindest sobald sie in der Öffentlichkeit bekannt sind, gegenüber der Allgemeinbevölkerung und insbesondere gegenüber anderen Jugendlichen eine Vorbildfunktion einnehmen, sind hier die Anforderungen an die Verbreitung von „cool and clean“ höher gesteckt als im Breitensport. Entsprechend wurde getrennt für die beiden Bereiche überprüft, ob die Ziele von „cool and clean“ für den Bereich Jugendliche erreicht wurden. Sie führen zu folgenden konkreten Forschungshypothesen (vgl. Balthasar, 2006):

- im Breitensport

- 1) 15 % der Jugendlichen zwischen zehn und 20 Jahren im Breitensport (bei J+S angemeldet) kennen „cool and clean“.
- 2) 50'000 Jugendliche im Breitensport haben (bis Mitte 2007) die Commitments unterzeichnet.
- 3) 80 % der Jugendlichen im Breitensport, welche die Commitments unterzeichnet haben, halten diese auch ein.

- bei den Talents

- 1) (Hierzu wurde keine Hypothese formuliert).
- 2) 7'000 Talents haben (bis Mitte 2007) die Commitments unterzeichnet.
- 3) 80 % der Talents, welche die Commitments unterzeichnet haben, halten diese auch ein.

Das Programm „cool and clean“ soll bei der Zielgruppe Jugendliche folgende Dimensionen (sogenannte „Zieldimensionen“) beeinflussen: Die Leistungsmotivation, das heisst die Motivation zur Zielerreichung bei Jugendlichen im Breitensport oder das an die Spitze streben bei den Talents (I), Fairplay (II), Einstellung zu Doping (III), den Konsum von Tabak (IV), Alkohol (V) und Cannabis (VI), die Aushandlung eines eigenen Commitments (VII), das „Community Building“ (d.h. Teamkohäsion und Identifikation mit „cool and clean“) (VIII) sowie das Wahrnehmen von Sportstars und Trainern als Vorbilder (IX). Diese neun Zieldimensionen entsprechen den abhängigen Variablen in den weiter unten dargestellten Analysen.

1.2 Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden

Mit der im vorliegenden Bericht beschriebenen Evaluation soll überprüft werden, ob Jugendliche, die mit ihrem Sportteam bei „cool and clean“ involviert sind und Jugendliche, die nicht mitmachen, sich in Bezug auf obenstehende Zieldimensionen voneinander unterscheiden (Hypothese 1.2.1). Allfällige Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden könnten jedoch lediglich Hinweise auf die Wirksamkeit des Programms „cool and clean“ im Bereich Jugendliche liefern. Es ist mit vorliegendem Forschungsdesign nicht möglich, Unterschiede zwischen teilnehmenden und nicht teilnehmenden Jugendlichen der Intervention „cool and clean“ *zuzuschreiben* (vgl. dazu auch Kapitel IV.5. „Möglichkeiten und Grenzen der Studie“). Dazu wird folgende Forschungsfrage gestellt:

Unterscheiden sich Teilnehmende von Nicht-Teilnehmenden hinsichtlich der Zieldimensionen, die durch „cool and clean“ beeinflusst werden sollen?

Dazu werden folgende Hypothesen überprüft (nur für die Jugendlichen im Breitensport⁴):

Teilnehmende zeigen eine höhere Leistungsmotivation, verhalten sich fairer, haben eine negativere Einstellung zu Doping, nehmen weniger Tabak, Alkohol und Cannabis und nehmen eine bessere Teamkohäsion wahr als Nicht-Teilnehmende.

Zusätzlich wird untersucht, ob sich an „cool and clean“ teilnehmende Jugendliche aus dem Breitensport von Talents unterscheiden (Hypothese 1.2.2) und ob sie sich von Jugendlichen, die im Rahmen der *Health Behaviour in School-Aged Children* (HBSC) Schülerstudie befragt worden sind (vgl. Schmid, Delgrande Jordan, Kuntsche, & Kuendig, 2003; Schmid, Delgrande Jordan, Kuntsche, Kuendig, & Anaheim, 2007) unterscheiden (Hypothese 1.2.3).

1.3 Umsetzung der Intervention „cool and clean“

Bei der Überprüfung von Teilnahme versus Nicht-Teilnahme wird die Tatsache, dass auch in teilnehmenden Teams möglicherweise „cool and clean“ (noch) nicht wirklich in den Trainingsalltag

⁴ Alle Talents, die im Rahmen der Talenttreffen befragt wurden, sind bei „cool and clean“ angemeldet. Deshalb erübrigt sich hier ein Vergleich teilnehmende – nicht teilnehmende Talents.

eingebaut und beispielsweise die Commitments nicht oft besprochen wurden, vernachlässigt. Deshalb sollen zusätzlich Indikatoren zur Umsetzung der Intervention eingesetzt werden. Die Umsetzung der Intervention „cool and clean“ setzt sich zusammen aus:

a) der **Dauer der Intervention**, welche drei Indikatoren umfasst:

- Ob der/die Jugendliche die Commitments unterzeichnet hat (gemäss Aussage des/der Jugendlichen)
- Dauer, seit der/die Jugendliche/r die Commitments unterzeichnet hat (gemäss Aussage des/der Jugendlichen)
- Dauer, seit der/die Teamleitende das Team bei „cool and clean“ angemeldet hat (gemäss Anmeldeungsliste)

b) und der **Intensität der Intervention**, die zwei Indikatoren umfasst:

- Anzahl individueller Gespräche zwischen dem/der Jugendlichen und dem/der Leitenden über die Commitments (gemäss Aussage des/der Jugendlichen)
- Anzahl Gespräche im Team zwischen den Jugendlichen und dem/der Leitenden über die Commitments (gemäss Aussage des/der Jugendlichen)

Diese Indikatoren sollen dazu dienen, folgende Forschungsfrage zu beantworten:

Wie hängt die Umsetzung der Intervention mit den Zieldimensionen zusammen?

Hierzu werden, ausschliesslich bei Teilnehmenden, folgende Hypothesen überprüft:

Je höher die Umsetzung der Intervention „cool and clean“, desto höher die Leistungsmotivation, desto eher verhalten sich die Jugendlichen fair, umso negativer ist deren Einstellung zu Doping, desto weniger nehmen die Jugendlichen Tabak, Alkohol und Cannabis und desto eher nehmen sie sich als Teil einer „Community“ wahr.

2. Weitere Fragestellungen und Zusammenhänge

In den folgenden Unterkapiteln werden ausschliesslich Forschungsfragen formuliert. Die entsprechenden Hypothesen ergeben sich direkt aus diesen Fragestellungen und werden deshalb nicht explizit aufgeführt.

2.1 Vorbildfunktion von Sportstars und Trainern

Hier soll einerseits die Bedeutung von bekannten Athleten und Athletinnen, den sogenannten „Sportstars“, und andererseits die Bedeutung von Trainern und Trainerinnen beziehungsweise Sport-Leitenden erfasst werden. Dazu wird folgender Forschungsfrage nachgegangen:

Werden Sportstars und Trainer (bzw. Leitende) als Vorbilder wahrgenommen?

2.2 Fairplay und Substanzkonsum

Mit folgender Forschungsfrage soll überprüft werden, ob Fairplay und Substanzkonsum (Doping, Tabak, Alkohol, Cannabis) zusammenhängen:

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Fairplay und Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum?

2.3 „Community Building“ und Substanzkonsum

Des Weiteren soll überprüft werden, ob „Community Building“ und Substanzkonsum zusammenhängen. „Community Building“ setzt sich gemäss unserer Operationalisierung einerseits aus der Teamkohäsion und andererseits aus der Identifikation der Jugendlichen mit dem Programm „cool and clean“ zusammen. Die Forschungsfrage dazu lautet:

Gibt es einen Zusammenhang zwischen „Community Building“ und Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum?

3. Subjektive Einschätzung von „cool and clean“

3.1 Einstellung zu den Commitments

In einem nächsten Schritt soll mit untenstehender Forschungsfrage die explizite Meinung der Jugendlichen zu den Commitments erfasst werden:

Welche Einstellung haben Teilnehmende gegenüber den fünf Commitments?

3.2 Subjektive Einschätzung der Wirkungen von „cool and clean“

Die subjektive und explizit erfragte Meinung zu den Wirkungen der Commitments wird für die Jugendlichen im Breitensport und für die Talents separat dargestellt. Beide Gruppen wurden nach den Wirkungen bei sich selbst gefragt; die Jugendlichen im Breitensport jedoch nach den Wirkungen in ihrem Team und die Talents nach den Wirkungen in ihrem Verein.

Einschätzung durch die Jugendlichen im Breitensport

- 1) *Wie schätzen die teilnehmenden Jugendlichen im Breitensport die Wirkungen von „cool and clean“ bezüglich Fairplay, Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum bei sich selbst ein?*
- 2) *Wie schätzen die teilnehmenden Jugendlichen im Breitensport die Wirkungen von „cool and clean“ bezüglich „Community“ (Stimmung im Team, Zusammengehörigkeitsgefühl, Team als Teil einer Gemeinschaft) in ihrem Team ein?*

Einschätzung durch die Talents

- 1) *Wie schätzen die Talents die Wirkungen von „cool and clean“ bezüglich Fairplay, Doping, Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum bei sich selbst ein?*
- 2) *Wie schätzen die Talents die Wirkungen von „cool and clean“ bezüglich Fairplay, Doping, Tabak-, Alkohol-, Cannabiskonsum und bezüglich „Community“ (Stimmung im Verein, Zusammengehörigkeitsgefühl, Verein als Teil einer Gemeinschaft) in ihrem Verein ein?*

3.3 Explizite Meinung zum Programm „cool and clean“

Schliesslich wird die explizite Meinung der Jugendlichen zu „cool and clean“ erfasst. Das heisst, es wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Jugendlichen der Meinung sind, das Programm stehe für ein wichtiges Anliegen, oder es sei überflüssig etc.

Welche Einstellung haben Teilnehmende generell gegenüber „cool and clean“?

4. Teilprogramm und Wettbewerb „Sport rauchfrei“

Auch für das Teilprogramm beziehungsweise den Wettbewerb „Sport rauchfrei“ werden der Bekanntheits- und Verbreitungsgrad sowie die subjektive Einschätzung der Wichtigkeit durch die Jugendlichen erfasst. Damit wird auf folgende Forschungsfrage eingegangen (Balthasar, 2006, S. 19f):

In welcher Weise nehmen die sportlich aktiven Jugendlichen das „cool and clean“ Teilprogramm „Sport rauchfrei“ wahr beziehungsweise wirken daran mit?

5. Exkurs: Veränderungen im Substanzkonsum sportlicher Jugendlicher

In Form eines Exkurses wird schliesslich auf folgende Forschungsfrage eingegangen, welche durch die Teilstudie I (Evaluation im Bereich Jugendliche) beantwortet werden muss:

Welche Veränderungen im Tabak-, Alkohol und Drogenkonsum von sportlich aktiven Jugendlichen lassen sich (zwischen 2002 und 2006) erkennen?

Um die Forschungsfrage nach Veränderungen im Substanzkonsum zu beantworten, wurden die letzten beiden Erhebungswellen der HBSC-Schülerstudie von 2002 und 2006 verwendet, da für Jugendliche im Breitensport (bisher) erst eine Erhebung durchgeführt wurde. Für die im vorliegende Studie wurden Jugendliche als „sportlich“ definiert, wenn sie sowohl oft (an mindestens vier Tagen pro Woche) als auch intensiv (mindestens 4 Stunden pro Woche) Sport treiben.

IV. Methodik

Im vorliegenden Kapitel werden in einem ersten Schritt, getrennt für Breitensport und Talents, die Konstruktion der Fragebögen, die Population und Stichprobe, der Ablauf der Befragungen und der Rücklauf beschrieben. In einem zweiten Schritt werden die durchgeführten statistischen Analysen umrissen, anschliessend der qualitative Teil beschrieben und schliesslich kommen Möglichkeiten und Grenzen des gewählten Forschungsdesigns zur Sprache.

1. Breitensport

1.1 Fragebogenkonstruktion

Der Fragebogen für die schriftliche Befragung im Breitensport wurde in zwei Versionen erstellt: Einer Version mit spezifischen Fragen zu „cool and clean“ für Jugendliche, die bereits am Programm teilnehmen, und einer etwas kürzeren Version für Jugendliche, die noch nicht teilnehmen.

Der Fragebogen für die Befragung im Breitensport wurde in Anlehnung zum Fragebogen für die Talents entwickelt (vgl. unten). Zusätzlich wurden eine Skala zur Messung der Motivation der Jugendlichen ihre sportlichen Ziele zu erreichen, und eine Skala zur Messung der Teamkohäsion innerhalb des Teams in den Fragebogen integriert. Die vier Items zur Erfassung der Motivation wurden, inspiriert durch das „Goal Orientation Assessing Instrument“ (Papaioannou, 2006, 250ff), die „Generalisierte Selbstwirksamkeitserwartung“ (Collani & Schyns, 2006), durch „Skalen zur Erfassung von Zielgerichtetheit“ (Bühler, Stecher, & Bardeleben, 2006) und „Dimensionen der Selbstwirksamkeit“ (Jerusalem & Schwarzer, 2006), von der SFA konstruiert. Zur Messung der Teamkohäsion wurde der „Group Environment Questionnaire“ (Carron, Brawley, & Widmeyer, 1985) verkürzt und aus dem Englischen übersetzt. Des weiteren konnten gewisse Fragen, die für die Talents relevant waren, für die Befragung im Breitensport weggelassen werden, beispielsweise jene zu Öffentlichkeitsauftritten, Wettkampfteilnahme der Eltern, zu Doping oder Nahrungsergänzungsmitteln.

Ein erster „face-to-face“ Pretest wurde mit drei Jugendlichen im Alter 11 bis 12 Jahren, Mitglieder eines Karateclubs, durchgeführt. Aufgrund der Kommentare und Rückmeldungen dieser Jugendlichen wurde der Fragebogen gekürzt und die Formulierung einiger Fragen geändert. Ein zweiter Pretest bestand aus einer Gruppenbefragung eines Regatta-Teams in Anwesenheit der Forschungsleiterin. Auch diese Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren gaben Rückmeldungen. Schliesslich wurde ein dritter Pretest durchgeführt, der ablaufen sollte wie in der Hauptbefragung. Ein Leichtathletik-Leiter testete mit acht Jugendlichen auf diese Weise den Fragebogen und dokumentierte anschliessend den Ablauf der Testbefragung. Die definitive Version des Fragebogens enthält für die nicht an „cool and clean“ teilnehmenden Teams 36 Fragen; die Version für teilnehmende Teams umfasst 59 Fragen (vgl. Anhang D1). Die Fragebögen wurden ins Französische und Italienische übersetzt.

1.2 Population und Stichprobe

Zur Zielpopulation von „cool and clean“ zählen alle Jugendlichen im Alter von zehn bis 20 Jahren, die in der Schweiz in einem Team (Club, Verein) Sport treiben, welches durch einen Leitenden mit J+S - Ausbildung trainiert wird. Das sind rund 550'000 oder 64 % von total 860'000 in der Schweiz wohnhaften Jugendlichen dieser Altersgruppe.

Damit eine bezüglich der Sportarten gleichverteilte Experimental- und Kontrollgruppe erstellt werden konnte, wurde in einem ersten Schritt aufgrund einer Liste aller bei „cool and clean“ angemeldeter J+S -

Leitenden (n=837), die empirische Verteilung der verschiedenen Sportgruppen⁵ identifiziert. In einem zweiten Schritt wurde aufgrund dieser Leitenden, eine nach Sportgruppen geschichtete Zufallsstichprobe (n=200) gezogen. Die Ziehung der Kontrollgruppe von 400 J+S - Leitenden, die sich (noch) nicht bei „cool and clean“ angemeldet hatten, erfolgte ebenfalls als geschichtete Zufallsstichprobe aufgrund einer Liste aller J+S - Leitenden der Schweiz, welche innerhalb der letzten zwei Jahre vor der Erhebung einen Leiterkurs besucht hatten (N=56'276). Die Schichtung nach Sportgruppe schien notwendig, da die Vermutung bestand, dass sich Jugendliche aus verschiedenen Sportarten bezüglich Substanzkonsum voneinander unterscheiden würden (vgl. Schmid, 2001). Die Kontrollgruppe sollte im Hinblick auf eine geplante zweite Erhebung doppelt so hoch gehalten werden wie die Experimentalgruppe, weil damit gerechnet werden kann, dass zwischen der ersten und einer allfälligen, zweiten Befragung eine nicht zu vernachlässigende Anzahl Teams aus der Gruppe der Nicht-Teilnehmenden in die Gruppe der Teilnehmenden wechseln würde.

1.3 Vorbereitung des Feldes

Anschliessend wurden 150 teilnehmende und 300 noch nicht teilnehmende Leitende, die per Zufallsstichprobe gezogen worden waren, telefonisch kontaktiert, um sie über die geplante Befragung zu informieren. Ziel dieses Telefonats war es, ihnen den Sinn und die Wichtigkeit dieser Befragung darzulegen, sie zu motivieren, mit ihren Jugendlichen daran teilzunehmen, ihnen die Vertraulichkeit im Umgang mit den erhobenen Daten zu versichern und verschiedene administrative Fragen zu klären. Die Kontaktaufnahme erfolgte im Namen der SFA durch ein professionelles Befragungsinstitut (Phone Marketing, Fribourg). Während der Feldphase wurde das Befragungsinstitut kontinuierlich durch die SFA begleitet (vgl. Anhang D4).

1.4 Durchführung der Befragung

Im Telefongespräch erklärten sich 330 Leitende (154 bei „cool and clean“ teilnehmende und 176 nicht teilnehmende) bereit, mit ihrem Team an der Befragung teilzunehmen. Diesen wurde ein Paket zugeschickt, welches – entsprechend ihrer Muttersprache in Deutsch, Französisch oder Italienisch – ein Begleitschreiben, ein Befragungsprotokoll (vgl. Anhang D3), die Fragebögen (vgl. Anhang D1), Kugelschreiber, Briefumschläge und eine vorfrankierte Rückantwortadresse enthielt. Die Leitenden wurden im Begleitschreiben gebeten, die Fragebögen zu Beginn eines regulären Trainings durch die Jugendlichen ausfüllen zu lassen. Dabei sollten sie die Jugendlichen – so weit als möglich ungestört – den Fragebogen ausfüllen lassen. Jedoch sollten die Leitenden für Verständnisfragen zur Verfügung stehen. Anschliessend wurden die ausgefüllten Fragebögen von den Jugendlichen in den Briefumschlägen verschlossen, welche durch die Leitenden eingesammelt und zurückgesandt wurden.

Im Befragungsprotokoll wird der Ablauf der Befragung dokumentiert. Die Auswertung der Befragungsprotokolle führte zu folgenden Erkenntnissen: Die Jugendlichen benötigten mehrheitlich zwischen 20 und 40 Minuten zum Ausfüllen der Fragebögen. In den meisten Fällen wurden die Fragebögen, wie vorgesehen, zu Beginn eines Trainings selbständig von den Jugendlichen ausgefüllt. In etwa 15 Fällen wurde die Befragung nicht wie vorgesehen im Rahmen eines regulären Trainings durchgeführt, sondern bei der Trainerin oder den Jugendlichen zuhause. Fast alle Leitenden berichteten, dass die Mehrzahl der Jugendlichen während des Ausfüllens der Fragebögen aufmerksam waren. Die Anteile Jugendlicher, die Verständnisfragen stellen mussten und Mühe hatten, den Fragebogen selber

⁵ Die Sportgruppen wurden in Anlehnung an eine Einteilung des BFU und unter Berücksichtigung der empirischen Verteilung in der Gruppe der „cool and clean“ Teilnehmenden gebildet. Es ergeben sich folgende neun Sportgruppen: Ballspiele (im allg.), Fussball, Berg- /Geländesport, Kampfsport, Turnen / Laufen / Leichtathletik, Wassersport, Hockey, Wintersport und Diverse Sportarten.

auszufüllen, variiert stark von Team zu Team. Im Befragungsprotokoll wurde auch die Anzahl Jugendlicher, die zum Team gehörten, sowie die Anzahl an diesem Tag anwesender Jugendlicher erfasst.

1.5 Rücklauf

Im Anhang A1 werden der Rücklauf tabellarisch dargestellt und die Gründe für die Nicht-Teilnahme an der Befragung im Detail aufgeführt.

1.5.1 auf der Ebene der Team-Leitenden

Von den 600 Adressen, die per Zufallsverfahren ausgewählt worden waren (Bruttostichprobe), wurden 116 nicht telefonisch kontaktiert (Vorgabe war, mit 450 Leitenden ein Telefongespräch zu führen), bei den anderen stellte sich (im Gespräch) heraus, dass sie nicht zu unserer Zielgruppe gehörten, u.a. weil sie kein Team mehr trainierten oder keine Jugendlichen im Alter von zehn bis 20 Jahren. Damit verbleibt ein bereinigter Stichprobensatz von 313 Leitenden. Von diesen Leitenden haben 175 termingerecht bis Ende Mai 2007, die von ihren Jugendlichen ausgefüllten Fragebögen zurückgesandt. Das entspricht einer Ausschöpfungsquote von 55.9 %. In neun Fällen wurde die Teilnahme verweigert. Von den anderen Leitenden trafen die Fragebögen mit Verspätung oder bis zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Berichtes noch nicht ein (vgl. Anhang A1).

Die Verteilung „cool and clean“ Teilnehmende versus Nicht-Teilnehmende auf der Teamebene verschiebt sich deutlich zwischen Stichprobenziehung und retournierten Fragebögen. Das heisst, während das Verhältnis Teilnehmende – Nicht-Teilnehmende bei der Stichprobenziehung und der telefonischen Kontaktaufnahme noch 1:2 betrug, befanden sich unter den Leitenden, welche sich zur Teilnahme an der Befragung bereit erklärten, 46.7 % an „cool and clean“ teilnehmende und 53.3 % an „cool and clean“ nicht teilnehmende. Schliesslich beträgt das Verhältnis Teilnehmende – Nicht-Teilnehmende bei den retournierten Fragebögen noch 45.7 % zu 54.3 % (vgl. Anhang A3).

1.5.2 auf der Ebene der einzelnen Jugendlichen

Gemäss der Angaben der Leitenden in den Befragungsprotokollen, trainieren normalerweise total 3'091 Jugendliche in den für die Befragung ausgewählten Teams. Davon gehörten jedoch 272 Jugendliche nicht zu unserer Zielgruppe, da sie unter zehn oder über 20 Jahre alt waren. Der bereinigte Stichprobensatz beträgt somit noch 2'819 Jugendliche, wovon 1'966 Fragebögen ausgefüllt wurden und sich als auswertbar erwiesen, das heisst, keine fehlenden Werte auf Alter oder Geschlecht aufwiesen, und sich durch ein konsistentes Antwortverhalten auszeichneten. Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 68.7 % (vgl. Anhang A2).

Die Verteilung „cool and clean“ Teilnehmende versus Nicht-Teilnehmende bleibt, mit rund 45 % zu 55 %, auf der Individualebene relativ konstant (vgl. Anhang A4).

2. Talents

2.1 Fragebogenkonstruktion

Ausgangslage für die Konstruktion des Fragebogens für die Talents bildete der Fragebogen der *Health Behaviour in School-Aged Children* (HBSC) Schülerstudie. Diese internationale Studie befasst sich mit der Gesundheit von Schülern und Schülerinnen. Sie wird für die Schweiz von der SFA durchgeführt (vgl. Schmid, Delgrande Jordan, Kuntsche, Kuendig, & Annaheim, 2007). Eine grosse Zahl von Fragen dieses Fragebogens wurden für die Evaluation von „cool and clean“ weggelassen, während gleichzeitig diverse Fragen neu hinzugefügt werden mussten. Dabei handelte es sich um Fragen zum Sport, wie

Trainingsdauer, Zeit der Mitgliedschaft im Verein sowie Fragen zu Nahrungsergänzungsmitteln und Doping, die von einer früheren Befragung von Nachwuchsathleten und -athletinnen übernommen werden konnten (M. Kamber, BASPO). Des Weiteren wurde ein spezieller Frageblock zu „cool and clean“ beigefügt. Hierzu konnte auch für gewisse Fragen auf frühere Talents-Befragungen zurückgegriffen werden (z.B. sog. „Ergänzungsfragen Umfeldmanagement“, Items zur „cool and clean“ Website oder zum Programm „Sport rauchfrei“). Acht Items zur Erfassung von Fairplay wurden, inspiriert durch einen griechischen, sportwissenschaftlichen Artikel (Hassandra, Goudas, Hatzigeorgiadis, & Theodorakis, 2002), durch die SFA konstruiert. Weitere Anregungen zum Fragebogen kamen von Seite der Projektpartner (A. Balthasar, Interface Politikstudien; M. Lamprecht, Lamprecht & Stamm, Sozialforschung und Beratung; A. von Allmen, Swiss Olympic) sowie vom Sportwissenschaftlichen Institut in Magglingen (Teil des BASPO) beziehungsweise vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich (O. Padlina).

Der Fragebogenentwurf wurde mit einem 13-jährigen Kletter-Nachwuchstalent in einer „face-to-face“ Situation überprüft, anschliessend nochmals geringfügig überarbeitet, sowie ins Französische und Italienische übersetzt.

2.2 Population und Stichprobe

Zur Zielpopulation zählen alle zehn- bis 20-jährigen Talents, also jugendliche Nachwuchsathleten und -athletinnen, die in einem nationalen Kader trainieren. Befragt wurden alle im Mai 2006, September 2006 oder Mai 2007 am Talenttreffen in Tenero anwesenden Talents.

2.3 Durchführung der Befragungen

Eine erste Gruppe von rund 380 Talents wurde im Mai 2006, eine zweite Gruppe von etwa 280 Talents im September 2006 und eine dritte Gruppe von rund 450 im Mai 2007 befragt. An der letzten Befragung waren 56 Talents anwesend, die bereits im Jahr zuvor in Tenero einen Fragebogen ausgefüllt hatten.

Die Befragungen der Talents erfolgten in Gruppen von 60 bis 120 Personen in einem grossen Saal, und dauerten zwischen 30 und 60 Minuten. Zu Beginn wurden Inhalt, Sinn und Ablauf der Befragung, je nach Bedarf in Deutsch, Französisch und Italienisch, erläutert. Während der Befragung der Talents wurde darauf geachtet, dass weder Repräsentanten von „cool and clean“, noch Mitarbeitende von Swiss Olympic anwesend waren. Trainer und Trainerinnen wurden in einem separaten Raum befragt⁶. Bei Unklarheiten hatten die Talents die Möglichkeit, den Leitenden der Untersuchung oder zusätzlich anwesenden Hilfspersonen (Sportstudierende) individuell Fragen zu stellen.

Die Talents wurden gebeten, den Fragebogen für sich alleine auszufüllen. Trotzdem fand während des Ausfüllens der Fragebögen teilweise ein reger Austausch statt. Dieser wurde bewusst nicht durch disziplinarische Massnahmen unterbunden, da die Befragung freiwillig und in entspannter Atmosphäre erfolgen sollte.

⁶ Im Mai 2007 mussten die TrainerInnen wegen Mangel an Räumlichkeiten im selben Saal befragt werden. Sie wurden jedoch in einer gewissen Distanz von den Talents an einem separaten Tisch platziert.

3. Auswertung der Fragebögen

3.1 Aufbereitung der Fragebögen

Die ausgefüllten Fragebögen wurden durch Electric Paper (Schweiz), und in enger Zusammenarbeit mit der SFA, elektronisch eingelesen. Alle erfassten Daten wurden der Auftraggeberin als SPSS-Files zugesandt. Zusätzlich wurden alle eingelesenen Fragebögen als Bilddateien gespeichert.

Für die quantitativen Analysen wurden die Files der verschiedenen Erhebungen – „cool and clean“ Breitensport, „cool and clean“ Talents und Schülerbefragungen (HBSC) – zusammengefügt. Es erfolgte eine ausführliche Überprüfung der Plausibilität und Konsistenz der Daten. Wo mehr als drei Inkonsistenzen auftauchten, wurde der gesamte Fragebogen anhand der jeweiligen Bilddatei genauer angeschaut. Total wurden 85 (Breitensport: 70; Talents: 15) Fragebögen wegen inkonsistenten Antwortverhaltens ausgeschlossen. Des weiteren wurden 22 Fragebögen von Jugendlichen, die ihr Geschlecht oder ihr Alter nicht angegeben hatten, ausgeschlossen (Breitensport: 13; Talents: 9). Im Hinblick auf einen allfälligen Längsschnitt, wurden die Jugendlichen in den Befragungen angeleitet, individuelle Namenscodes zu erstellen. Beim Auftreten von identischen Codes, wurde jeweils für den zweiten der Fragebogen, der denselben Code trug, ein neuer Code kreiert. Insgesamt wurden die Fragebögen von 1'966 Jugendlichen im Breitensport, von 1'004 Talents und von 10'756 Schülerinnen und Schüler der Schülerbefragung (HBSC) ausgewertet (vgl. Anhang A8).

3.2 Verwendete Variablen

Die Gesamtskalenwerte für Leistungsmotivation, Fairplay, Einstellung zu Doping, Teamkohäsion und Identifikation mit „cool and clean“ (Zieldimensionen I-III und VIII) wurden jeweils über den Mittelwert der betreffenden Items gebildet. Dabei wurden jene Jugendlichen nicht berücksichtigt, die mehr als ein Item nicht beantwortet hatten. Für das Wahrnehmen von Sportstars beziehungsweise Trainern als Vorbilder (Zieldimension IX) und den Indikatoren zur „Umsetzung der Intervention“ wurden keine Gesamtskalen gebildet, da die einzelnen Items verschiedene, nicht homogene Facetten des jeweiligen Konstrukts abdecken. Wo notwendig, wurden Variablen recodiert, damit ein hoher Wert einer starken Ausprägung der betreffenden Zieldimension entspricht. Beispielsweise sollte ein hoher Wert auf der Gesamtskala „Fairplay“ bedeuten, dass sich die Person häufig ans Fairplay hält (vgl. Anhang B2.1 – B2.5 und B2.9 – B2.12).

Der Substanzkonsum wurde durch fünf Variablen abgedeckt (vgl. Anhang B2.6 – B2.8) und entsprechend den Vorgaben der Schülerstudie (HBSC) codiert. „Tabak: Prävalenz“ (Zieldimension IV) gibt an, ob die Jugendlichen rauchen; die Antworten wurden dichotomisiert, als „nein“ bis „weniger als einmal wöchentlich“ (0) und „mindestens einmal wöchentlich“ (1). „Alkohol: Häufigkeit“ (Zieldimension V) entspricht der Anzahl Tage pro Jahr, an denen mindestens eines der acht befragten alkoholischen Getränke konsumiert wurde. Die Antworten zur Frage „Warst du schon einmal richtig betrunken?“ („Alkohol: Betrunken“) wurden dichotomisiert; „nie“ oder „ja, einmal“ wurde als (0) codiert, „ja, 2- bis 3-mal“ bis „ja, öfter als 10-mal“ als (1). Für Cannabis (Zieldimension VI) wurde die Häufigkeit des Konsums und die Prävalenz in den letzten 30 Tagen – „nie“ (0), „1-2-mal“ oder häufiger (1) – verwendet.

3.3 Statistische Analysen

Neben den Analysen für die Gesamtstichprobe, wurden für beide Geschlechter und für je drei Alterskategorien (zehn bis 13 Jahre, 14 bis 15 Jahre, 16 bis 20 Jahre) auch separate Analysen durchgeführt, da sich Mädchen von Jungen wie auch jüngere von älteren Jugendlichen – insbesondere

bezüglich Substanzkonsum – deutlich voneinander unterscheiden (vgl. z.B. Peretti-Watel, Beck, & Legleyre, 2002).

Damit die Vergleiche zwischen der Kontroll- und der Experimentalgruppe und Talents nicht durch unterschiedliche Verteilung der Sportarten beziehungsweise -gruppen verzerrt werden, wurden Jugendliche im Breitensport, die nicht bei „cool and clean“ teilnehmen, und Talents, für die deskriptive Darstellung der Antworten (vgl. Anhang B1.1 und B1.2) und die Prüfung der Hypothesen, entsprechend der Sportgruppe gewichtet. Nebst den Befunden aus der Literatur (Schmid, 2001), wiesen auch die deskriptive Analysen darauf hin, dass sich die Sportgruppen in ihrer soziodemographischen Struktur (durchschnittliche Teamgrösse, Anteil Mädchen und Alter) und in ihrem Substanzkonsum voneinander unterscheiden (vgl. Anhang A5 und A6). Durch die Gewichtung werden nur die Anteile der Sportgruppen innerhalb der Stichprobe beeinflusst, nicht aber die Stichprobengrösse selber (vgl. Anhang A7). In den Regressionsanalysen hätten die Sportgruppen zwar als dummy-codierte Variablen berücksichtigt werden können; dadurch wäre aber die Teststärke stark vermindert worden.

Zur Überprüfung der Hypothesen 1.1.3 (Einhalten der Commitments) und 3.1 (Einstellung zu den Commitments) wurde mit Binomialtests untersucht, ob mehr als 80 % der Jugendlichen die Commitments einhalten beziehungsweise ob mehr als 80 % eine positive Einstellung gegenüber den Commitments haben.

Die Hypothesen 1.2 (Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden), 1.3 (Umsetzung der Intervention), 2.2 (Fairplay und Substanzkonsum) und 2.3 („Community Building“ und Substanzkonsum) wurden mit Hilfe von multiplen Regressionen überprüft. Je nachdem, ob die abhängige Variable linear (z.B. Leistungsmotivation) oder dichotom ist (z.B. Tabak: Prävalenz), wurden lineare oder logistische Regressionsmodelle verwendet und in den Tabellen die unstandardisierten Regressionskoeffizienten („b“) oder die Odds-Ratios („OR“) berichtet. Alle Regressionsmodelle wurden für das Alter in Jahren adjustiert, die Regressionsmodelle für die Jungen und Mädchen aller Altersgruppen („Total“) wurden zusätzlich noch für das Geschlecht adjustiert. Im weiteren wurde in den Regressionsmodellen die primäre Stichprobeneinheit (Cluster) berücksichtigt, das heisst für Jugendliche im Breitensport das Team, für Talents die Erhebungswelle und für Schüler bzw. Schülerinnen (HBSC) die Klasse. In einigen Fällen konnten für bestimmte Altersgruppen keine Regressionsmodelle geschätzt werden, da die abhängige Variable (innerhalb dieser Teilstichprobe) konstant war. Da solche Teilstichproben aber im gesamten Modell (d.h. für alle Altersgruppen und beide Geschlechter) wieder berücksichtigt werden konnten, ist teilweise die unter „Total“ berichtete Stichprobengrösse („n“) grösser als die Summe der einzelnen Teilstichproben.

Veränderungen im Substanzkonsum von sportlichen Jugendlichen zwischen 2002 und 2006 (Hypothese 5), wurden mit einer multivariaten (Tabak- und Alkoholkonsum) beziehungsweise einer univariaten (Cannabiskonsum), mehrfaktoriellen Varianzanalyse untersucht, basierend auf Daten der Schülerstudie (HBSC) 2002 und 2006. Da in dieser nur Schüler und Schülerinnen ab der siebten Klasse zu ihrem Cannabiskonsum befragt wurden, musste der Cannabiskonsum separat (univariat) vom Tabak- und Alkoholkonsum (multivariat) analysiert werden. Als Faktoren wurden „Jahr“, „sportlich“ (dummy codiert: nicht sportlich (0), sportlich (1)) und deren Interaktion verwendet. Dadurch können Veränderungen, die insbesondere entweder sportliche oder nicht sportliche Jugendliche betreffen (Interaktion „Jahr*“sportlich“), unabhängig von Veränderungen, die alle Jugendlichen betreffen (Haupteffekt „Jahr“), oder über die Zeit stabile Unterschiede zwischen sportlichen und nicht sportlichen Jugendlichen (Haupteffekt „sportlich“), geschätzt werden.

Der Binomialtest und die Regressionen wurden mit STATA (Version 9.2, StataCorp, 2006) gerechnet, für die deskriptive Darstellung der Antworten und die Varianzanalysen wurde SPSS (Version 15.0, SPSS Inc., 2006) eingesetzt.

4. Ergänzender, qualitativer Teil

Ergänzend zum quantitativen Forschungsvorgehen, wurden persönliche Gruppengespräche durchgeführt. Diese haben nicht den Anspruch, ein eigenständiger, qualitativer Teil der Evaluation zu sein, sondern dienen lediglich dazu, das Feld aus einer anderen, ergänzenden Perspektive zu betrachten und gewisse zentrale Fragestellungen der Evaluation zu vertiefen. Derartige Fragestellungen sind einerseits die Kenntnis des Programms „cool and clean“, die Kenntnis der Commitments und die Einstellung gegenüber den Commitments, andererseits sollte der Prozess der Anmeldung bei „cool and clean“ über das Internet und die Ausgestaltung der Umsetzung von „cool and clean“ mit qualitativen Methoden ergänzend exploriert werden (vgl. Anhang D5).

Im Bereich Breitensport wurden nach folgenden Kriterien zwei Teams unterschiedlicher Sportarten für die qualitativen Interviews ausgewählt: a) keine Teilnahme an der schriftlichen Befragung, b) mindestens zehn Jugendliche pro Team, c) deutschsprachig und d) Bereitschaft, mit zwei evaluierenden Personen bis Mitte Juni 2007 ein circa halbstündiges Gruppengespräch zu führen. Für den Bereich Talents konnten am Talenttreffen vom Mai 2007 in Tenero drei Jugendliche eruiert werden, die an dem Tag, an welchem die schriftliche Befragung durchgeführt wurde, nicht anwesend waren. Das Gruppengespräch mit den Talents dauerte ca. 40 Minuten.

Die Ergebnisse der Gruppengespräche wurden teilweise wörtlich transkribiert, teilweise dem Sinn nach schriftlich festgehalten. Die Aussagen der Jugendlichen wurden in verschiedene Kategorien (Themenblöcke) zusammengefasst. Aus jeder Kategorie konnte eine Synthese gezogen werden.

Neben den Gruppengesprächen wurden auch die offenen Fragen aus den schriftlichen Fragebögen ausgewertet. Als Grundlage dazu dienten die Bilddateien der elektronisch eingelesenen Fragebögen. Für eine Zufallsstichprobe von Bilddateien wurden die Antworten auf die offenen Fragen abgeschrieben und kategorisiert. Anschliessend konnte für jede so entstandene Kategorie eine Synthese gezogen werden.

5. Möglichkeiten und Grenzen der Studie

Die vorliegende Studie basiert auf einem quasi-experimentellen Design. Experimentelle Forschungsdesigns – mit rein zufälliger Einteilung der zu untersuchenden Einheiten in eine Experimental- und eine Kontrollgruppe – sind grundsätzlich jedem anderen Evaluationsdesign überlegen, in der Praxis oftmals jedoch nicht realisierbar (Uchtenhagen & Okulicz-Kozaryn, 1998). Eine zufällige Zuweisung der Teams in eine Experimental- und eine Kontrollgruppe war mit dem gegebenen Design der Studie ebenso nicht möglich, wie auch nicht eine Erhebung vor dem Beitritt bei „cool and clean“. Die Gründe dafür waren: a) Die Leitenden im Breitensport sollten nicht über ein Jahr warten müssen, bis sie mit ihrem Team an „cool and clean“ hätten teilnehmen können; dies wäre aber bei einem anderen Design, mit zufälliger Einteilung in eine Warte-Kontrollgruppe, notwendig gewesen. b) Für die Teilnahme am Talenttreffen in Tenero, wo die Befragung der nationalen Kader stattfand, ist die Teilnahme bei „cool and clean“ eine Bedingung, das heisst, es war nicht möglich, eine Kontrollgruppe zu rekrutieren.

Es kann also nicht ausgeschlossen werden, dass sich Teams im Breitensport, die bei „cool and clean“ mitmachen – unabhängig von der Intervention – von Teams, die nicht mitmachen, in Bezug auf die zu untersuchenden Zieldimensionen (Leistungsmotivation, Substanzkonsum, Fairplay etc.) voneinander

unterscheiden. Dies ist insbesondere bei einer einfachen Messung, wo keine Veränderungen beobachtet werden können, ein entscheidender Nachteil. Folgende Verzerrungen wären unter anderem denkbar:

- Besonders motivierte Teams, die sich auch besonders fair verhalten und wenig Substanzkonsum aufweisen, nehmen überproportional häufig an „cool and clean“ teil, weil das Programm ihrem bereits bestehenden Verhalten entspricht.
- Besonders motivierte Teams, die sich auch besonders fair verhalten und wenig Substanzkonsum aufweisen, nehmen weniger häufig an „cool and clean“ teil, weil sie denken, dass ein solches Programm für sie nicht notwendig ist.

Des Weiteren stellt sich das in der Sozialforschung häufig anzutreffende Problem der „sozialen Erwünschtheit“: Es ist vorstellbar, dass Jugendliche aus teilnehmenden Teams eher in Richtung „sozial konformes Verhalten“ (z.B. weniger Substanzkonsum, mehr Fairplay) antworten als Jugendliche aus nicht teilnehmenden Teams, weil sich erstere dem Programm „cool and clean“ möglicherweise besonders verpflichtet fühlen.

Eine weitere Einschränkung, welche ebenfalls in der Evaluationsforschung häufig nicht vermieden werden kann (Uchtenhagen & Okulicz-Kozaryn, 1998), besteht darin, dass „cool and clean“ zum Ziel hat, längerfristig etwas am Verhalten der Jugendlichen (bzw. der späteren Erwachsenen) zu verändern, während die Evaluation darauf ausgerichtet ist, eher kurzfristige Effekte der Intervention zu erfassen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich erwartete Verhaltensänderungen erst mehrere Jahre nach der Intervention und nach der Evaluation bemerkbar machen, oder aber dass kurzfristige Effekte keine nachhaltige Wirkung haben. Die erst kurze Laufzeit des Programms „cool and clean“ (im Breitensport) hat auch zur Folge, dass die Frage nach Interventionseffekten auf das Einstiegsalter in den Konsum von Tabak, Alkohol und Cannabis nicht beantwortet werden konnte.

Generell wäre es wichtig, ein Längsschnittdesign (d.h. Vorher-/Nachher-Messungen) einzusetzen. Nur so kann man eine potenzielle Wirkung der Intervention über die Zeit von eventuell bereits *a priori* bestehenden Unterschieden in den beiden Gruppen (Teilnehmende und Nicht-Teilnehmende) trennen.

Des Weiteren beruhen alle Zahlen der vorliegenden Studie auf Selbstaussagen der befragten Jugendlichen. Allgemein konnte in einer Vielzahl von Studien gezeigt werden, dass Selbstangaben Jugendlicher zum Substanzgebrauch und anderer Risikoverhaltensweisen reliabel (d.h. verlässlich) sind (Collins, Davis, Kann, & Warren, 1994; Post, Gilljam, Rosendahl, Meurling, Bremberg, & Galanti, 2005).

Aus obengenannten Gründen ist es mit der im vorliegenden Bericht beschriebenen Evaluation nicht möglich, *Wirkungen* von „cool and clean“ nachzuweisen. Mit dem vorliegenden Forschungsdesign können ausschliesslich Korrelationen (d.h. Zusammenhänge) erfasst werden. Diese liefern uns jedoch zumindest *Hinweise*, um Hypothesen über mögliche Wirkungen von „cool and clean“ aufstellen zu können.

V. Ergebnisse und Diskussion

Im vorliegenden Kapitel werden die Ergebnisse, analog zur Gliederung der Forschungsfragen und Hypothesen in Kapitel IV., dargestellt und besprochen.

1. Outcome- und Impactziele von „cool and clean“

Im folgenden Abschnitt wird zunächst die Erreichung der Outcome- und Impactziele besprochen.

1.1 Bekanntheit, Verbreitung und Umsetzung

1) Wie viele Jugendliche kennen „cool and clean“?

Das „Kennen“ von „cool and clean“ kann auf verschiedene Weise gemessen werden:

- schon von „cool and clean“ *gehört*; ohne es genauer beschreiben zu können (A)
- die *Commitments*, also einen der beiden Grundpfeiler von „cool and clean“, kennen (B)
- das Projekt *explizit kennen*; also wissen, was man tun muss, wenn man mitmacht, wer mitmachen kann etc. (C)

Je nachdem, wie „Kennen“ definiert wird, ergeben sich unterschiedliche Ergebnisse:

Tabelle 1 Bekanntheit von „cool and clean“

	Breitensport Teilnehmende	Breitensport Nicht-Teilnehmende	Talents
A) von „cool and clean“ gehört	73.8 %	26.8 %	k. A.
B) Commitments kennen	83.4 %	34.8 %	94.5 %
C) Projekt explizit kennen	k. A.	12.1 %	k. A.

Anmerkungen: k. a. = keine Angaben. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Fragebögen ging man fälschlicherweise davon aus, dass alle Jugendlichen, welche über ihre Leitenden bei „cool and clean“ eingeschrieben sind, das Projekt kennen. Deshalb wurde den teilnehmenden Jugendlichen im Breitensport die Frage C) und den Talents die Fragen A) und C) nicht gestellt.

Von den Jugendlichen im Breitensport, die einem Team angehören, welches bei „cool and clean“ **mitmacht**, sagen 73.8 %, dass sie schon von „cool and clean“ gehört haben und 83.4 %, dass sie die „cool and clean“ Commitments kennen (vgl. Tabelle 1). Der Anteil Jugendlicher, welche die Commitments kennen, ist also höher als der Anteil Jugendlicher, die schon vom Programm gehört haben. Vermutlich sagt einigen Jugendlichen der Name „cool and clean“ vorerst nichts, und erst, wenn sie die Commitments lesen – die Commitments wurden bei der entsprechenden Frage genannt – können sie sich an den Inhalt des Programms erinnern.

Nicht erstaunlich ist es, dass bei den Jugendlichen im Breitensport, die mit ihrem Team **nicht** bei „cool and clean“ **mitmachen**, die entsprechenden Anteile geringer ausfallen: 26.8 % haben schon von „cool and clean“ gehört und 34.8 % kennen die „cool and clean“ Commitments. Auch hier ist also der Anteil Jugendlicher, welche sagen die Commitments zu kennen, höher als der Anteil Jugendlicher, die schon vom Programm gehört haben.

Sowohl bei Teilnehmenden als auch bei Nicht-Teilnehmenden nehmen mit steigendem Alter die Anteile an Jugendlichen zu, die sagen schon von „cool and clean“ gehört zu haben. Für das Kennen der Commitments zeigen sich keine solchen Alterseffekte (vgl. Anhang B1.1/B1.2 q2 – q4).

Geringer sind die Anteile Jugendlicher (12.1 %), die explizit sagen, das Projekt zu kennen, die also auch wissen, was man tun muss, wenn man mitmacht usw. Auch hier nimmt die Kenntnis des Projektes mit

steigendem Alter kontinuierlich zu. Dies ist sicherlich ein Hinweis darauf, dass jüngere Befragte nicht genau wussten, was mit „Projekt“ „cool and clean“ gemeint ist, und Mühe hatten, die Frage zu verstehen.

Gemäss den Outcomezielen für die Evaluation von „cool and clean“ sollten 15 % der Jugendlichen zwischen zehn und 20 Jahren im Breitensport „cool and clean“ kennen.

Bei den Talents, die am Talenttreffen in Tenero befragt wurden, ging man davon aus, dass diese alle schon von „cool and clean“ gehört hatten. Das Programm ist an diesem Treffen mit einem Zelt, einer Bar, einem Unterhaltungsabend und anderen Ereignissen so präsent, dass es unmöglich ist, noch nie davon gehört zu haben. Jedoch haben die Talents die Frage nach der Kenntnis der Commitments beantworten müssen: 94.5 % sagen, dass sie die Commitments kennen.

Das Outcomeziel wurde erreicht, sofern man „Kennen“ als „schon davon gehört“, oder „die Commitments kennen“, definiert:
Mindestens 26.8 % der Jugendlichen im **Breitensport** kennen „cool and clean“ gemäss diesen beiden Definitionen und über 90 % der **Talents** kennen die „cool and clean“ Commitments.

2) Wie viele Jugendliche haben die „cool and clean“ Commitments unterzeichnet?

Bis Mitte 2007 wurden gemäss Angaben von Swiss Olympic rund 41'000 Jugendliche aus dem Breitensport durch ihre Leitenden beim Programm angemeldet und somit Teil der „cool and clean“-„Community“ (vgl. Tabelle 2). Sich selber über das Internet registriert, und damit auch die Commitments „offiziell“ unterzeichnet, haben jedoch bis zum besagten Zeitpunkt nur 4'500 Jugendliche, das entspricht 9 % der in den Outcomezielen festgelegten Anzahl (50'000).

Im Outcomeziel ist hier jedoch nicht präzise festgehalten, was unter „unterzeichnet“ zu verstehen ist. Ist nicht nur die Anzahl Jugendlicher gemeint, die sich selbst über die Webseite registriert und somit die Commitments „offiziell“ unterzeichnet hat, sondern auch jene Jugendliche, welche *via ihren Trainer* bei „cool and clean“ angemeldet wurden, fällt das Ergebnis besser aus. In diesem Fall ist das Outcomeziel nahezu erreicht worden: 82 % von 50'000 (=41'000) Jugendliche wurden gemäss Swiss Olympic bis zum besagten Zeitpunkt über ihre Leitenden bei „cool and clean“ angemeldet.

Tabelle 2 „cool and clean“ Teilnehmende

	Breitensport Teilnehmende	Talents
<i>Outcomeziele</i> vgl. Evaluationskonzept (Balthasar, 2006)	50'000 Jugendliche im Breitensport haben die Commitments unterzeichnet	7'000 Talents haben die Commitments unterzeichnet
<i>Anzahl Jugendlicher</i>		
angemeldet via Leiter/Trainer	41'000	6'500
zusätzlich selber registriert [#]	4'500	4'300
<i>Erreichte Quote</i>		
bezüglich angemeldeter Jugendlicher	82 %	93 %
bezüglich registrierter Jugendlicher	9 %	61 %

Anmerkungen: Quelle: Swiss Olympic (Stand: 27.06.2007); Zahlen gerundet;
[#] hier sind nur Jugendliche erfasst, die sich „offiziell“ über die Webseite selber registriert haben.

Das Outcomeziel von 50'000 eingeschriebenen Jugendlichen im **Breitensport** wurde bis Ende Juni 2007 noch nicht erreicht, sondern nur zu 82 % (41'000).

Das Outcomeziel von 7'000 eingeschriebenen **Talents** wurde bis Ende Juni 2007 noch nicht erreicht, sondern nur zu 93 % (6'500).

Nun ist es aber auch möglich, dass Jugendliche die Commitments mit eigenhändiger Unterschrift auf „cool and clean“ Plakaten, welche in den Trainingslokalitäten angeschlagen werden, unterzeichnet haben, ohne sich selber per Internet zu registrieren. Diese „inoffizielle“ Art des Unterzeichnens der Commitments wird durch Swiss Olympic nicht erfasst.

Jedoch wurde die „inoffizielle“ Art des Unterzeichnens implizit in den schriftlichen Befragungen im Rahmen der Evaluation von „cool and clean“ erfasst. Hieraus ergeben sich folgende Anteile von unterzeichneten Commitments: 50 % der Jugendlichen im Breitensport, welche einem „cool and clean“ Team angehören, haben gemäss eigenen Angaben die Commitments (in irgend einer Weise) unterzeichnet. Bei den Talents sind es 45 %, die selber unterzeichnet haben (vgl. Anhang B2.12).

3) Wie viele Jugendliche, welche die „cool and clean“ Commitments unterzeichnet haben, halten diese auch ein?

Die Jugendlichen, welche beim Programm eingeschrieben sind, wurden im Rahmen der Evaluation von „cool and clean“ gefragt, wie oft sie sich an die Commitments halten. Ziel war, dass sich mindestens 80 % an die Commitments halten.

Tabelle 3 Anteile an teilnehmenden Jugendlichen, welche die Commitments einhalten

Commitments	Breitensport Teilnehmende						Talents							
	Jungen			Mädchen			Jungen			Mädchen			Total	
	10-13	14-15	16-20	10-13	14-15	16-20	10-13	14-15	16-20	10-13	14-15	16-20		
<i>nicht selber unterzeichnet</i>														
„ich will meine Ziele erreichen“ (1.)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓
„ich verhalte mich fair“ (2.)	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓
„ich leiste ohne Doping“ (3.)	✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
„ich meide Tabak“ (4.)	✓	✓		✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	(✓)	✓	✓
„ich meide Alkohol“ (4.)	✓	✓		✓	(✓)		✓			✓	✓		(✓)	✓
„ich meide Cannabis“ (4.)	✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
das eigene Commitment (5.)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)		✓	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	(✓)	✓
<i>selber unterzeichnet^{###}</i>														
„ich will meine Ziele erreichen“ (1.)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
„ich verhalte mich fair“ (2.)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
„ich leiste ohne Doping“ (3.)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
„ich meide Tabak“ (4.)	✓	(✓)	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
„ich meide Alkohol“ (4.)	✓	(✓)		✓	(✓)		✓	(✓)	(✓)	✓	✓			✓
„ich meide Cannabis“ (4.)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
das eigene Commitment (5.)	✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	(✓)	✓	✓	✓	✓	✓	✓

Anmerkungen: ✓ = mehr als 80 % der befragten Personen antworten mit "immer" oder "meistens" (Ausnahme bei ich "leiste ohne Doping" nur "immer"), $p < .05$; (✓) = mehr 80 %, aber nicht signifikant ($p \geq .05$);

(1.) Talents: „Ich will an die Spitze!“;

^{###} hier sind alle Jugendlichen erfasst, welche gemäss eigener Aussage die Commitments („offiziell“ oder „inoffiziell“) unterzeichnet haben.

Gemäss eigenen Aussagen halten sich mehr als 80 % aller Jugendlichen (Breitensport und Talents) „immer“ oder „meistens“ an das erste, zweite, dritte und eigene Commitment (vgl. Tabelle 3). Dies gilt sowohl für Jugendliche, welche sagen, die Commitments selber unterzeichnet zu haben (entweder

„offiziell“ über die Webseite oder „inoffiziell“ auf Plakaten), als auch für Jugendliche, die ausschliesslich via ihre Leitenden beim Programm eingeschrieben wurden.

Die Anteile an Jugendlichen, welche das *vierte* Commitment in Bezug auf Alkohol „immer“ oder „meistens“ einhalten sind weniger hoch, liegen aber – mit Ausnahme der Talents, welche die Commitments selber unterzeichnet haben – immer noch bei über 80 % für beide Geschlechter und alle Altersgruppen zusammen (sprich „im Total“).

Betrachtet man jedoch die beiden Geschlechter und die je drei Alterskategorien separat, stellt sich heraus, dass die Anteile an Jugendlichen, welche das vierte Commitment in Bezug auf Alkohol „immer“ oder „meistens“ einhalten, bei den 16- bis 20-jährigen Jungen unter den geforderten 80 % liegen. In der Altersgruppe sind es rund 60 % der Jungen, die sich „immer“ oder „meistens“ daran halten (vgl. Anhang B3.1/B3.2). Auch die Anteile an 16- bis 20-jährigen Mädchen im Breitensport, welche das vierte Commitment bezüglich Alkohol „immer“ oder „meistens“ einhalten, liegen mit rund 70 % unter den geforderten 80 % (vgl. Anhang B3.2).

Ziel generell erreicht: Mehr als 80 % der Jugendlichen (**Breitensport** und **Talents**), welche die Commitments unterzeichnet haben, halten diese auch ein;

Ausnahme: Die Anteile an 16- bis 20-jährigen Jugendlichen, welche das *vierte* Commitment (bezüglich Alkohol) „immer“ oder „meistens“ einhalten, liegen unter 80 %.

1.2 Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden

In einem ersten Schritt wurde untersucht, ob sich Jugendliche im Breitensport, die mit ihrem Team bei „cool and clean“ teilnehmen, in Bezug auf die Zieldimensionen, welche durch „cool and clean“ beeinflusst werden sollen (Leistungsmotivation, Fairplay, Einstellung zu Doping, Tabak-, Alkohol- und Cannabisgebrauch und Teamkohäsion) von Jugendlichen im Breitensport unterscheiden, die nicht teilnehmen.

Anschliessend wurde in einem zweiten Schritt untersucht, ob sich Jugendliche im Breitensport, die mit ihrem Team bei „cool and clean“ teilnehmen, in Bezug auf die Zieldimensionen von den Talents unterscheiden, welche alle bei „cool and clean“ teilnehmen.

Und schliesslich wurde in einem dritten Schritt noch untersucht, ob sich die in der HBSC-Studie⁷ befragten Schüler und Schülerinnen von den Jugendlichen, welche im Rahmen der Evaluation von „cool and clean“ befragt worden sind, in Bezug auf den Substanzkonsum unterscheiden.

1.2.1 Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden im Breitensport

Zunächst werden also Jugendliche aus dem Breitensport, die mit ihrem Team bei „cool and clean“ eingeschrieben sind, mit Jugendlichen im Breitensport verglichen, die noch nicht am Programm teilnehmen.

⁷ Die Daten hierzu stammen aus Berechnungen, welche die SFA im Rahmen der Evaluation „cool and clean“ aufgrund von Datensätzen der HBSC-Schülerstudie (vgl. Schmid, Delgrande Jordan, Kuntsche, & Kuendig, 2003; Schmid, Delgrande Jordan, Kuntsche, Kuendig, & Annaheim, 2007) durchgeführt hat. Für die Schülerstudie wurden ausschliesslich Jugendliche der 5. bis 9. Klasse (11 bis 16 Jahre) befragt.

Tabelle 4 Unterschiede zwischen teilnehmenden und nicht teilnehmenden Jugendlichen im Breitensport

Zieldimensionen	Jungen			Mädchen			Total
	10-13	14-15	16-20	10-13	14-15	16-20	
I Leistungsmotivation				<		<	<
II Fairplay					<	(<)	
III Doping							
IV Tabak: Prävalenz							
V Alkohol: Häufigkeit							
Alkohol: Betrunken							
VI Cannabis: Häufigkeit							
Cannabis: Prävalenz							
VIII Teamkohäsion			<	<	(<)	(<)	<
IX Sportstars als Vorbilder				<	<		
Trainer als Vorbilder					(<)	(<)	

Anmerkungen: signifikante Gruppenunterschiede bezüglich der Zieldimensionen zwischen Jugendlichen im Breitensport, die nicht bei „cool and clean“ teilnehmen (ncc) und die bei „cool and clean“ teilnehmen (cc) in multiplen Regressionen: < = ncc<cc, p<.05; (<) = ncc<cc, p<.10.

Leistungsmotivation = ein hoher Wert entspricht einer starken Leistungsmotivation; Fairplay = ein hoher Wert bedeutet, dass sich die Person häufig an die Regeln des Fairplay hält; Doping = ein hoher Wert entspricht einer starken Ablehnung von Doping; Tabak: Prävalenz = raucht zur Zeit mindestens einmal pro Woche (0=nein, 1=ja); Alkohol: Häufigkeit = Anzahl Tage pro Jahr, an denen ein alkoholisches Getränk getrunken wurde; Alkohol: Betrunken = bisher 2-mal oder häufiger betrunken gewesen (0=nein, 1=ja); Cannabis: Häufigkeit = Häufigkeit Cannabiskonsum in den letzten 30 Tagen; Cannabis: Prävalenz = hat in den letzten 30 Tagen 1-mal oder häufiger Cannabis konsumiert (0=nein, 1=ja); Teamkohäsion = ein hoher Wert entspricht einer starken Teamkohäsion; Sportstars / Trainer als Vorbilder = ein hoher Wert entspricht einer starken Zustimmung, dass Sportstars bzw. Trainer Vorbilder sind.

Die Leistungsmotivation, im Breitensport also die **Motivation sportliche Ziele zu erreichen**, ist bei Jugendlichen, welche mit ihrem Team bei „cool and clean“ mitmachen höher als bei Jugendlichen, die nicht mitmachen (vgl. Tabelle 4, Details siehe Anhang B4.1). Diese Unterschiede zwischen Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden erreichen im Total statistische Signifikanz. In Subgruppenanalysen nach Alter und Geschlecht werden die Unterschiede nur bei den zehn- bis 13-jährigen bzw. 16- bis 20-jährigen Mädchen signifikant, das heisst die Stärke der Effekte ist eher gering.

Auch statistisch signifikant im Total sind die Unterschiede zwischen Jugendlichen im Breitensport, die bei „cool and clean“ teilnehmen, und solchen, die nicht teilnehmen, bezüglich **Teamkohäsion**. Deutliche Unterschiede zeigen sich für Jungen im Alter von 16 bis 20 Jahren sowie für Mädchen (von zehn bis 13 Jahren), in dem Sinne, dass teilnehmende Mädchen dieser Altersgruppe eine stärkere Teamkohäsion wahrnehmen als nicht teilnehmende.

Nur statistisch signifikant für einzelne Altersgruppen und nicht im Total sind die Unterschiede zwischen teilnehmenden und nicht teilnehmenden Jugendlichen im Breitensport bezüglich **Fairplay**: 14- bis 15-jährige Mädchen aus teilnehmenden Teams verhalten sich eher im Sinne des Fairplay, als Mädchen derselben Altersgruppe aus nicht teilnehmenden Teams. Dasselbe zeigt sich für das Wahrnehmen von **Sportstars als Vorbilder**: Für zehn- bis 15-jährige Mädchen aus teilnehmenden Teams sind Sportstars eher Vorbilder als für gleichaltrige Mädchen aus nicht teilnehmenden Teams.

Teilnehmende Jugendliche im **Breitensport** zeigen eine höhere Leistungsmotivation und nehmen mehr Teamkohäsion wahr als nicht teilnehmende (wenn beide Geschlechter und alle Altersgruppen zusammen betrachtet werden).

In Bezug auf Fairplay, Einstellung zu Doping, Tabak-, Alkohol- und Cannabisgebrauch und dem Wahrnehmen von Sportstars und Trainern als Vorbilder, unterscheiden sich die beiden Gruppen kaum.

1.2.2 Unterschiede zwischen Teilnehmenden im Breitensport und Talents

Ergänzend dazu wurden auch die Jugendlichen im Breitensport, welche bei „cool and clean“ teilnehmen, mit den Talents verglichen (vgl. Anhang B4.1). Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen sind vermutlich auf den unterschiedlichen Lebensstil und die andere Bedeutung von Sport bei Nachwuchsathleten bzw. -athletinnen und Jugendlichen aus dem Breitensport zurückzuführen, da beide Gruppen an „cool and clean“ teilnehmen.

Unterschiede von statistischer Signifikanz zeigen sich für **Fairplay**: Talents verhalten sich eher fair als Jugendliche im Breitensport, die bei „cool and clean“ teilnehmen.

Des Weiteren zeigen sich Unterschiede zwischen Talents und Jugendlichen im Breitensport, die bei „cool and clean“ teilnehmen, bezüglich der **Häufigkeit des Alkohol- und des Cannabiskonsums**: Talents konsumieren deutlich seltener Alkohol und etwas seltener Cannabis als Jugendliche im Breitensport.

Auch zeigt sich, dass **Sportstars** für Talents mehr Bedeutung haben als für Jugendliche im Breitensport; erstere nehmen Sportstars häufiger als **Vorbild** wahr.

1.2.3 Unterschiede zwischen SchülerInnen aus der Schülerstudie (HBSC) und Jugendlichen, die im Rahmen der Evaluation „cool and clean“ befragt wurden

Signifikante Unterschiede bezüglich des Gebrauchs von **Tabak, Alkohol und Cannabis** ergeben sich beim Vergleich von (a) Schülern und Schülerinnen, die im Rahmen der HBSC-Schülerstudie Anfang 2006 befragt worden sind und (b) den Jugendlichen, die im Rahmen der Evaluation von „cool and clean“ Anfang 2007 befragt worden sind (vgl. Anhang B4.2). Wegen unterschiedlicher Forschungsdesigns (Befragung in Schule vs. im Sportverein), anderer Zielgruppen (SchülerInnen vs. sporttreibende Jugendliche) und aufgrund verschiedener Erhebungszeitpunkte sind diese Ergebnisse jedoch mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Der Vergleich führt zu folgenden Ergebnissen: Die Anteile an Rauchenden sind bei (a) Schülern und Schülerinnen im Allgemeinen höher als bei (b) den Jugendlichen, welche im Rahmen der Evaluation von „cool and clean“ befragt worden sind. Bei (a) Schülern und Schülerinnen ebenfalls höher, sind die Anteile an Jugendlichen, die in ihrem bisherigen Leben schon mindestens zweimal betrunken waren. Auch sind die Anteile an Cannabiskonsumierenden (Montasprävalenz) bei (a) Jugendlichen aus der Schülerstudie höher als bei (b) Jugendlichen im Breitensport, und jene, die Cannabis gebrauchen, tun dies häufiger.

1.3 Umsetzung der Intervention „cool and clean“

Im folgenden wird für die Jugendlichen im Breitensport auf den Zusammenhang zwischen der Umsetzung von „cool and clean“ und den Zieldimensionen, welche durch das Programm beeinflusst werden sollten (Leistungsmotivation, Fairplay, Substanzkonsum etc.), eingegangen. Im Allgemeinen werden nur statistisch signifikante Zusammenhänge berichtet.

Die Umsetzung der Intervention „cool and clean“ setzt sich wie erwähnt aus **a) Dauer der Intervention** (1. ob der/die Jugendliche die Commitments unterzeichnet hat; 2. Dauer, seit er/sie die Commitments unterzeichnet hat; 3. Dauer, seit der/die Teamleitende das Team bei „cool and clean“ angemeldet hat) und **b) Intensität der Intervention** (1. Anzahl individueller Gespräche zwischen dem/der Jugendlichen und dem/der Leitenden über die Commitments; 2. Anzahl Gespräche im Team zwischen den Jugendlichen und dem/der Leitenden über die Commitments) zusammen.

Tabelle 5 Umsetzung der Intervention (Dauer und Intensität)

Zieldimensionen	Dauer der Intervention (a)						Intensität der Intervention (b)							
	Jungen			Mädchen			Jungen			Mädchen			Total	
	10-13	14-15	16-20	10-13	14-15	16-20	10-13	14-15	16-20	10-13	14-15	16-20		
I Leistungsmotivation						✓								✓
II Fairplay							✓				✓	✓		✓
III Doping	✓				✓✓	✓	✓	✓			✓	✓		✓
IV Tabak: Prävalenz	✓			✓		✓	✓✓				✓✓			
V Alkohol: Häufigkeit														
Alkohol: Betrunken				✓					✓					
VI Cannabis: Häufigkeit														
Cannabis: Prävalenz				✓		✓			✓	✓	✓✓	✓		✓
VIII Teamkohäsion	✓		✓			✓		✓	✓✓	✓		✓		✓
Identifikation		✓	✓			✓	✓✓		✓✓	✓	✓	✓✓	✓✓	✓✓
IX Sportstars als Vorbilder		✓	✓✓	✓						✓				✓
Trainer als Vorbilder			✓			✓				✓		✓		✓

Anmerkungen: signifikante Zusammenhänge zwischen Indikatoren der Dauer und Intensität der Intervention und den Zieldimensionen in multiplen Regressionen: ✓ = 1 Zusammenhang, $p < .05$; ✓✓ = 2 Zusammenhänge, $p < .05$;
a) Dauer der Intervention (3 Indikatoren) = 1) Dauer in Monaten, seit die Person die Commitments unterzeichnet hat, 2) hat die Person die Commitments schon unterzeichnet? (0=nein/1=ja), 3) Dauer in Monaten, seit der Anmeldung des Teams bei „cool and clean“.

b) Intensität der Intervention (2 Indikatoren) = 1) Häufigkeit mit der der/die Leitende mit dem Team über die Commitments gesprochen hat, 2) Häufigkeit mit der der/die Leitende mit der/dem Jugendlichen über die Commitments gesprochen hat.

Leistungsmotivation = ein hoher Wert entspricht einer starken Leistungsmotivation; Fairplay = ein hoher Wert bedeutet, dass sich die Person häufig an die Regeln des Fairplay hält; Doping = ein hoher Wert entspricht einer starken Ablehnung von Doping; Tabak: Prävalenz = raucht zur Zeit mindestens einmal pro Woche (0=nein, 1=ja); Alkohol: Häufigkeit = Anzahl Tage pro Jahr, an denen ein alkoholisches Getränk getrunken wurde; Alkohol: Betrunken = bisher 2-mal oder häufiger betrunken gewesen (0=nein, 1=ja); Cannabis: Häufigkeit = Häufigkeit Cannabiskonsum in den letzten 30 Tagen; Cannabis: Prävalenz = hat in den letzten 30 Tagen 1-mal oder häufiger Cannabis konsumiert (0=nein, 1=ja); Teamkohäsion = ein hoher Wert entspricht einer starken Teamkohäsion; Identifikation = ein hoher Wert entspricht einer starken Identifikation mit „cool and clean“; Sportstars / Trainer als Vorbilder = ein hoher Wert entspricht einer starken Zustimmung, dass Sportstars bzw. Trainer Vorbilder sind.

Ganz allgemein lässt sich festhalten, dass die Umsetzung der Intervention eher mit sportspezifischen Variablen, wie Leistungsmotivation, Fairplay, Doping, Teamkohäsion und Identifikation mit „cool and clean“, als mit Substanzkonsum korreliert (vgl. Tabelle 5). Zusammenhänge zwischen Umsetzung der Intervention und Substanzkonsum betreffen die gesamte Stichprobe nur hinsichtlich der Tabak- und der Cannabisprävalenzen.

a) Dauer der Intervention

Wie aus dem Anhang ersichtlich (vgl. Anhang B5), zeigen Jugendliche, welche die **Commitments unterzeichnet haben**, mehr Motivation ihre sportlichen Ziele zu erreichen als Jugendliche, welche diese nicht unterzeichnet haben. Auch zeigt sich, dass je **länger es her ist**, seit **ein/eine Jugendlicher/Jugendliche** sich auf der Website registriert und die **Commitments unterzeichnet** hat, umso höher ist dessen/deren *Identifikation* mit dem Programm „cool and clean“. Jedoch steht die **Dauer, seit der/die Teamleitende** gemäss Anmeldeungsliste das Team bei „cool and clean“ **angemeldet hat**, weder in Zusammenhang mit Motivation, noch mit Teamkohäsion, Identifikation, Fairplay, Einstellung zu Doping oder Substanzkonsum.

b) Intensität der Intervention

Was die Intensität der Intervention betrifft, ist die Richtung der Effekte im Substanzbereich teilweise gegenläufig (vgl. Anhang B5). Je höher beispielsweise die **Anzahl individueller Gespräche**, die der/die

Leitende mit dem/der Jugendlichen über die Commitments geführt hat, desto eher hat der/die betreffende Jugendliche im letzten Monat vor der Befragung *Cannabis* genommen. Dies deutet darauf hin, dass die Leitenden reagieren, wenn jemand „kiffit“. Insofern liefert dieses Ergebnis Hinweise auf das Funktionieren der Intervention durch Leitende, bei risikoreichem Verhalten von Jugendlichen. Auch gibt es einen statistisch leicht signifikanten Zusammenhang zwischen der Anzahl individuell geführter Gespräche und der *Identifikation* des/der Jugendliche mit „cool and clean“: je mehr darüber gesprochen wurde, umso eher identifiziert sich der/die Jugendliche mit „cool and clean“.

Letzteres gilt auch für die Gespräche zwischen Leitenden und Team: Je höher die **Anzahl Gespräche**, die der/die Leitende **mit dem gesamten Team** über die Commitments geführt hat, desto höher ist die *Identifikation* des/der Jugendliche mit „cool and clean“, die *Leistungsmotivation* sowie die Bereitschaft zum *Fairplay* der einzelnen Jugendlichen innerhalb der Teams. Ebenso ist die *Einstellung zu Doping* umso negativer, je häufiger der/die Leitende mit dem Team über die Commitments gesprochen hat, und desto eher werden *Sportstars und Trainer als Vorbilder* angesehen.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass es nicht genügt, wenn die Teamleitenden die Jugendlichen bei „cool and clean“ anmelden, sondern dass die Jugendlichen selbst aktiv werden und die Commitments regelmässig von den Leitenden thematisiert werden müssen, damit bei den Zieldimensionen gewünschte Effekte auftreten.

Es zeigen sich generell am ehesten Zusammenhänge zwischen der Umsetzung von „cool and clean“ und sportspezifischen Zielvariablen; jedoch kaum oder sogar widersprüchliche Ergebnisse im Substanzbereich bei Jugendlichen im **Breitensport**.

Insbesondere die Anzahl Gespräche, die der/die Teamleitende mit dem gesamten Team geführt hat, ist mit positiven Werten verbunden; d.h. die Jugendlichen zeigen mehr Leistungsmotivation, Fairplay, haben eine negativere Einstellung zu Doping, fühlen sich eher als Teil einer „Community“ und nehmen Sportstars und Trainer eher als Vorbilder wahr.

2. Weitere Fragestellungen und Zusammenhänge

2.1 Vorbildfunktion von Sportstars und Trainern

Für einen Grossteil der Jugendlichen im Breitensport, aber auch für die Talents, sind Sportstars und Trainer Vorbilder (vgl. Anhang B1.1/B1.2 q46z4 – z5). Gut vier von zehn Jugendlichen (41.7 %) sind der Meinung, dass die Aussage „*Sportstars sind für mich Vorbilder*“ voll zutreffe, während 27.6 % der Jugendlichen der Meinung sind, dass die Aussage „*Trainer sind für mich Vorbilder*“ voll zutreffe. Jedoch drückt sich ein auch relativ grosser Anteil eher vorsichtig aus: 32.7 % sagen, die Aussage „*Sportstars sind für mich Vorbilder*“ und 38.9 % „*Trainer sind für mich Vorbilder*“ treffe „*eher zu*“. Mit den Aussagen eher nicht oder gar nicht einverstanden sind immerhin 22.3 % (für Sportstars) beziehungsweise 29.1 % (für Trainer) der Jugendlichen; die übrigen wissen es nicht.

Für alle Jugendlichen, insbesondere aber für die Talents, haben Sportstars (74.1 % Zustimmung) eher Vorbildfunktion als Trainer (66.5 % Zustimmung). Die Geschlechter unterscheiden sich kaum voneinander, jedoch verlieren Sportstars und Trainer mit zunehmendem Alter an Bedeutung.

Die Mehrheit der Jugendlichen (**Breitensport** und **Talents**) stimmt den Aussagen „*Sportstars sind für mich Vorbilder*“ oder „*Trainer sind für mich Vorbilder*“ „voll zu“ oder „eher zu“; rund ein Viertel der Jugendlichen ist mit diesen Aussagen nicht einverstanden.

2.2 Fairplay und Substanzkonsum

Des Weiteren wurde der Zusammenhang zwischen Fairplay (gemessen anhand der Fairplay-Skala) und Substanzkonsum bei Jugendlichen im Breitensport, welche bei „cool and clean“ eingeschrieben sind, und bei den Talents untersucht.

Tabelle 6 Fairplay und Substanzkonsum

Zieldimensionen (Substanzkonsum)	Breitensport Teilnehmende	Talents
IV Tabak: Prävalenz	(-)	
V Alkohol: Häufigkeit		-
Alkohol: Betrunken		(-)
VI Cannabis: Häufigkeit		
Cannabis: Prävalenz		

Anmerkungen: + = positiver Zusammenhang, $p < .05$; (+) = positiver Zusammenhang, $p < .10$;
- = negativer Zusammenhang, $p < .05$; (-) = negativer Zusammenhang, $p < .10$.

Tabak: Prävalenz = raucht zur Zeit mindestens einmal pro Woche (0=nein, 1=ja); Alkohol: Häufigkeit = Anzahl Tage pro Jahr, an denen ein alkoholisches Getränk getrunken wurde; Alkohol: Betrunken = bisher 2-mal oder häufiger betrunken gewesen (0=nein, 1=ja); Cannabis: Häufigkeit = Häufigkeit Cannabiskonsum in den letzten 30 Tagen; Cannabis: Prävalenz = hat in den letzten 30 Tagen 1-mal oder häufiger Cannabis konsumiert (0=nein, 1=ja).

Die Analysen zum Zusammenhang zwischen Fairplay und dem Gebrauch von Tabak, Alkohol und Cannabis führen im Breitensport zu keinen statistisch signifikanten Ergebnissen (vgl. Anhang B6.1).

Jedoch gibt es bei den Talents einen Zusammenhang zwischen Fairplay und der Häufigkeit des Alkoholkonsums: Je fairer sich die Talents verhalten, desto seltener konsumieren sie Alkohol. Die Ergebnisse sind für 16- bis 20-jährige Jungen und für Mädchen aller drei Alterskategorien signifikant (vgl. Anhang B6.2).

Im **Breitensport** gibt keinen Zusammenhang zwischen Fairplay und Substanzkonsum; jedoch konsumieren **Talents**, die sich fairer verhalten, seltener Alkohol als Talents, die sich weniger fair verhalten.

2.3 „Community Building“ und Substanzkonsum

Im vorliegenden Kapitel wird die Frage beantwortet, ob Jugendliche, die sich weniger als Teil einer „Community“ wahrnehmen, eher Tabak, Alkohol und Cannabis konsumieren als Jugendliche, die sich mehr als Teil einer „Community“ wahrnehmen.

Tabelle 7 „Community Building“ und Substanzkonsum

Zieldimensionen	Breitensport Teilnehmende		Talents
	Teamkohäsion	Identifikation	Identifikation
I Leistungsmotivation	+	+	k. A.
II Fairplay	+	+	+
III Doping		+	
IV Tabak: Prävalenz		(-)	-
V Alkohol: Häufigkeit			-
Alkohol: Betrunken	-	-	-
VI Cannabis: Häufigkeit			-
Cannabis: Prävalenz			-
IX Sportstars als Vorbilder	+	+	+
Trainer als Vorbilder	+	+	+

Anmerkungen: + = positiver Zusammenhang, $p < .05$; (+) = positiver Zusammenhang, $p < .10$;
- = negativer Zusammenhang, $p < .05$; (-) = negativer Zusammenhang, $p < .10$.

k. A. = keine Angaben.

Teamkohäsion = ein hoher Wert entspricht einer starken Teamkohäsion; Identifikation = ein hoher Wert entspricht einer starken Identifikation mit „cool and clean“; Leistungsmotivation = ein hoher Wert entspricht einer starken Leistungsmotivation; Fairplay = ein hoher Wert bedeutet, dass sich die Person häufig an die Regeln des Fairplay hält; Doping = ein hoher Wert entspricht einer starken Ablehnung von Doping; Prävalenz = raucht zur Zeit mindestens einmal pro Woche (0=nein, 1=ja); Alkohol: Häufigkeit = Anzahl Tage pro Jahr, an denen ein alkoholisches Getränk getrunken wurde; Alkohol: Betrunken = bisher 2-mal oder häufiger betrunken gewesen (0=nein, 1=ja); Cannabis: Häufigkeit = Häufigkeit Cannabiskonsum in den letzten 30 Tagen; Cannabis: Prävalenz = hat in den letzten 30 Tagen 1-mal oder häufiger Cannabis konsumiert (0=nein, 1=ja); Sportstars / Trainer als Vorbilder = ein hoher Wert entspricht einer starken Zustimmung, dass Sportstars bzw. Trainer Vorbilder sind.

Je mehr sich die Jugendlichen im Breitensport, welche bei „cool and clean“ mitmachen, als Teil einer „Community“ wahrnehmen (d.h. je höher Teamkohäsion und Identifikation „cool and clean“ sind), desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Jugendlichen in ihrem bisherigen Leben bereits mehrmals betrunken waren (vgl. Tabelle 7, Details siehe Anhang B7.1). Alle anderen Variablen zum Substanzkonsum haben im Breitensport keinen Zusammenhang mit „Community Building“.

Hingegen gibt es bei den Talents mehr signifikante Zusammenhänge zwischen der Identifikation mit „cool and clean“ und Substanzkonsum (vgl. Tabelle 7, Details siehe Anhang B7.2). Die Anteile Jugendlicher, welche rauchen, häufig Alkohol trinken, schon mindestens zweimal betrunken waren und Cannabis nehmen (Monatsprävalenz und Häufigkeit), sind bei Talents, die sich mehr mit „cool and clean“ identifizieren⁸, geringer, als bei Talents, welche sich weniger mit dem Programm identifizieren.

Das heisst jedoch nicht, dass die Talents wegen der Identifikation mit dem Programm weniger Substanzkonsum aufweisen. Es ist vorstellbar, dass sich Talents, die allgemein ein „konformeres“ Verhalten an den Tag legen, auch mehr mit dem Programm identifizieren, und gleichzeitig weniger Tabak, Alkohol und Cannabis nehmen als weniger „konforme“ Talents, ohne dass zwischen den Variablen Identifikation mit „cool and clean“ und Substanzkonsum ein direkter Zusammenhang besteht.

Das Wahrnehmen als Teil einer „Community“ und der Substanzkonsum hängen bei Jugendlichen im **Breitensport** kaum zusammen (Ausnahme: Wahrnehmen als Teil einer „Community“ geht mit geringerem Betrunkensein einher).

Talents, die sich mit „cool and clean“ identifizieren, weisen weniger Substanzkonsum auf als Talents, die sich weniger mit dem Programm identifizieren.

⁸ Die Teamkohäsion wurde bei den Talents nicht erhoben.

Ergänzend dazu wurden für Jugendliche im Breitensport und für Talents auch allfällige Zusammenhänge zwischen dem Wahrnehmen als Teil einer „Community“ und den sportspezifischen Variablen Leistungsmotivation, Fairplay, Einstellung zu Doping und der Vorbildfunktion von Sportstars und Trainern untersucht. Hier zeigen sich fast durchwegs statistisch signifikante Zusammenhänge: Je mehr sich die Jugendlichen als Teil einer „Community“ wahrnehmen, umso leistungsmotivierter (nur Breitensport) und fairer sind sie, umso negativer ist ihre Einstellung zu Doping (nur Breitensport) und umso eher nehmen sie Sportstars und Trainer als Vorbilder wahr.

Je mehr sich die Jugendlichen im **Breitensport** als Teil einer „Community“ wahrnehmen, umso leistungsmotivierter und fairer sind sie, umso negativer ist ihre Einstellung zu Doping und umso eher nehmen sie Sportstars und Trainer als Vorbilder wahr.

Je mehr sich die **Talents** als Teil einer „Community“ wahrnehmen, desto fairer verhalten sie sich und desto eher nehmen sie Sportstars und Trainer als Vorbilder wahr.

3. Subjektive Einschätzung von „cool and clean“

3.1 Einstellung zu den Commitments

Im folgenden wird der Frage „*Welche Einstellung haben Teilnehmende gegenüber den fünf Commitments?*“ nachgegangen. Die Antworten auf diese Frage sind denen zum Einhalten der Commitments (vgl. oben, Kapitel V.1.1.) sehr ähnlich.

Gefragt nach ihrer persönlichen Meinung zu den Commitments, sagen mehr als 90 % aller Jugendlichen (Breitensport und Talents) aus, dass sie das erste, zweite, dritte sowie das eigene Commitment entweder „sehr gut“ oder „gut“ finden (vgl. Anhang B8.1 und B8.2). Etwas weniger „Anklang“ findet das vierte Commitment, aber auch hier sagen im Total immerhin noch über 80 % der Jugendlichen, dass sie dieses entweder „sehr gut“ oder „gut“ finden.

Werden die beiden Geschlechter und die je drei Alterskategorien jedoch separat betrachtet, stellt sich heraus, dass die Anteile an Jugendlichen, welche das *vierte* Commitment bezüglich Alkohol „sehr gut“ oder „gut“ finden, bei den 16- bis 20-jährigen Jungen deutlich geringer sind (bei rund 70 %). Auch die 16- bis 20-jährigen Mädchen finden das vierte Commitment weniger gut als die übrigen. Dieses Resultat ist insofern interessant, als dass im Allgemeinen erst ab 16 Jahren Alkohol und Tabak⁹ an Jugendliche abgegeben werden darf. Sobald die Jugendlichen also in ein Alter kommen, in dem das vierte Commitment für sie praktische Relevanz erhält, äussern sie gegenüber diesem Commitment eine kritischere Einstellung.

Generell finden über 85 % der Jugendlichen (**Breitensport** und **Talents**, für beide Geschlechter und alle Altersklassen zusammen), gemäss eigenen Aussagen, die Commitments entweder „sehr gut“ oder „gut“.

Ausnahme: Die Anteile an 16- bis 20-jährigen Jugendlichen, welche das *vierte* Commitment (bezüglich Alkohol) „sehr gut“ oder „gut“ finden, sind geringer.

⁹ Die Abgabe von Tabak ist zurzeit erst teilweise (auf kantonaler Ebene) geregelt.

3.2 Subjektive Einschätzung der Wirkungen von „cool and clean“

Einschätzung durch die Jugendlichen im Breitensport

Die folgenden beiden Forschungsfragen betreffen Jugendliche im Breitensport.

- 1) Wie schätzen die teilnehmenden Jugendlichen im Breitensport die Wirkungen von „cool and clean“ bezüglich Fairplay, Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum bei sich selbst ein?

Im Breitensport nehmen, je nach Zieldimension, rund 5 bis 10 % der Jugendlichen gemäss eigener Einschätzung bei sich selbst positive Wirkungen von „cool and clean“ wahr (vgl. Anhang B1.1/B1.2 q21 – q23). Am deutlichsten zeigt sich das bei der Unterstützung der Team-Kollegen: 10.9 % der Jugendlichen sagen, dass sie dank dem Programm heute ihre Team-Kollegen mehr unterstützen als vorher. Am wenigsten deutlich ist das Ergebnis bezüglich Cannabiskonsum; trotzdem sagen immerhin 5.1 %, dass sie dank „cool and clean“ heute Cannabis eher meiden als vorher.

- 2) Wie schätzen die teilnehmenden Jugendlichen im Breitensport die Wirkungen von „cool and clean“ bezüglich „Community“ in ihrem Team ein? (a. Stimmung im Team, b. Zusammengehörigkeitsgefühl und c. Wahrnehmen als Teil einer Gemeinschaft).

Total haben 11.6 % der Jugendlichen den Eindruck, dass sich dank „cool and clean“ die Stimmung im Team verbessert hat (a.); 12.5 % nehmen ein besseres Zusammengehörigkeitsgefühl wahr (b.) und 13.4 % sagen, dass sich dank dem Programm die Sportler und Sportlerinnen in ihrem Team eher als Teil einer Gemeinschaft wahrnehmen (c.) (vgl. Anhang B1.1/B1.2 q17 – q20, q24 – q26).

Rund 5 bis 10 % der Jugendlichen im **Breitensport** nehmen bei sich selbst positive Veränderungen bezüglich Fairplay (insbes. Unterstützung der Team-Kollegen) und Substanzkonsum wahr, während rund 12 % positive Veränderungen in ihrem Team bezüglich „Community“ wahrnehmen.

Einschätzung durch die Talents

Die Talents hatten mehr Fragen zur subjektiven Einschätzung der Wirkungen von „cool and clean“ zu beantworten als die Jugendlichen im Breitensport.

- 1) Wie schätzen die Talents die Wirkungen von „cool and clean“ bezüglich Fairplay, Doping, Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum bei sich selbst ein?

Je nach Zieldimension, nehmen rund 3 bis 6 % der Talents bei sich selbst positive Wirkungen von „cool and clean“ wahr; weniger deutlich ist diese Veränderung bei der Frage, ob sie ihre Gegner heute weniger provozieren als früher, wegen „cool and clean“ (2.5 % Zustimmung) (vgl. Anhang B1.1/B1.2 t_q16 – t_q27). „Provozieren“ kann im Sport aber auch positiv gedeutet werden, insofern ist diese eher niedere Zustimmungsrates nicht verwunderlich. Hingegen sagen 6 % der Talents, dass sie wegen „cool and clean“ eher Alkohol meiden als früher.

- 2) Wie schätzen die Talents die Wirkungen von „cool and clean“ bezüglich Fairplay, Doping, Tabak-, Alkohol-, Cannabiskonsum und bezüglich „Community“ (1. Stimmung im Verein, 2. Zusammengehörigkeitsgefühl, 3. Verein als Teil einer Gemeinschaft) in ihrem Verein ein?

Bezüglich des „Provozierens“ sieht es hier ähnlich aus, nur 2.6 % der Talents sind der Meinung, dass in ihrem Verein wegen „cool and clean“ die Gegner weniger provoziert würden (vgl. Anhang B1.1/B1.2 q17 – t_q23, q24 – t_q30). Hingegen sagen 10.7 %, dass sich wegen des Programms die Sportler und Sportlerinnen im Verein eher als Teil einer Gemeinschaft wahrnehmen (3.). Die Einschätzung der Veränderungen bezüglich Substanzkonsum im Verein belaufen sich auf rund 4 %.

Der Anteil an **Talents**, welche bei sich selbst und in ihrem Verein positive Veränderungen bezüglich Fairplay, Doping und Substanzkonsum wahrnehmen, ist im Vergleich zu den Jugendlichen im Breitensport eher gering (rund 3 bis 6 %).

3.3 Explizite Meinung zum Programm „cool and clean“

Im folgenden wird der Frage nachgegangen, welche Einstellung teilnehmende Jugendliche aus dem Breitensport und Talents generell gegenüber „cool and clean“ haben.

Eine Mehrheit (80.2 %) der Jugendlichen denkt, dass „cool and clean“ für ein wichtiges Anliegen steht (vgl. Anhang B1.1/B1.2 q27z1 – z6). Das heisst, 36.8 % der Jugendlichen sind der Meinung, dass die Aussage „*cool and clean*“ *steht für ein wichtiges Anliegen*“, „sehr zutrifft“, und 43.4 % sind der Meinung, dass die Aussage „etwas zutrifft“.

Für mehr als die Hälfte (66.1 %) der Jugendlichen, welche mit ihrem Team bei „cool and clean“ mitmachen, ist es wichtig dabei zu sein; 23.0 % vertreten die Ansicht, dass die Aussage „*Es ist mir wichtig, bei „cool and clean“ dabei zu sein*“, „sehr zutrifft“, und 43.1 % sind der Meinung, dass die Aussage „etwas zutrifft“.

Wenn erklärt werden sollte, um was es bei „cool and clean“ geht, betragen die positiv-zustimmenden Antworten der teilnehmenden Jugendlichen rund drei Viertel (75.8 %); 30.2 % sagen, die Aussage „*Ich könnte spontan erklären worum es bei „cool and clean“ geht*“, treffe sehr zu, und 45.6 % sagen, sie treffe etwas zu. Der Anteil Jugendlicher, welche zu Beginn der Befragung gesagt haben, sie hätten schon von „cool and clean“ gehört, liegt geringfügig tiefer (73.8 %, vgl. Kapitel V.1.1.). Dies ist jedoch insofern kein Widerspruch, als es sich hier um ein sogenannt „gestütztes Erkennen“ handelt. Das heisst, indem die Jugendlichen die Fragen zu „cool and clean“ beantworteten, wurde ihnen auch das Gesamtprogramm wieder in Erinnerung gerufen.

Hingegen ist aber auch die Mehrheit (80.6 %) der Jugendlichen im Breitensport und der Talents der Meinung, sie „*lebe die Inhalte von „cool and clean“ sowieso schon*“.

Das Programm überflüssig finden 12.9 % der Jugendlichen. Das heisst 5.4 % sind der Meinung, dass die Aussage „*ich finde „cool and clean“ überflüssig*“, „sehr zutrifft“, und 7.5 % sind der Meinung, dass die Aussage „etwas zutrifft“.

Nur die Talents erhalten „cool and clean“ T-Shirts. Sie wurden gefragt, ob sie dieses voller Stolz tragen. Ein Fünftel (21 %) der Talents stimmt der Aussage „*ich trage das „cool and clean“ T-Shirt voller Stolz*“ zu; 36.5 % sagen, die Aussage treffe eher zu.

Über 80 % der teilnehmenden Jugendlichen (**Breitensport** und **Talents**) finden, „cool and clean“ stehe für ein wichtiges Anliegen, gleichzeitig sagen aber auch über 80 %, dass sie die Inhalte von „cool and clean“ sowieso schon lebten. Die Jugendlichen finden zwar generell, das Programm sei wichtig, aber nicht speziell für sie selbst. Rund drei Viertel der Teilnehmenden könnten spontan erklären, worum es bei „cool and clean“ geht.

4. Teilprogramm und Wettbewerb „Sport rauchfrei“

Rund einem Drittel (34.0 %) der Jugendlichen (Breitensport und Talents) ist das Teilprogramm beziehungsweise der Wettbewerb „Sport rauchfrei“ ein Begriff, 48.0 % kennen es nicht und 18.0 % sind sich nicht sicher, was das ist (vgl. Anhang B1.1/B1.2 q31-q33z1). Mit zunehmendem Alter nehmen die Anteile an Jugendlichen, welche „Sport rauchfrei“ kennen, zu.

Knapp ein Fünftel (19.3 %) der Jugendlichen sagt, ihr Verein mache bei „Sport rauchfrei“ mit, gut ein Fünftel (21.3 %) ist sich nicht sicher oder weiss nicht, was das genau ist, und 59.4 % sind der Meinung, dass ihr Verein nicht mitmacht.

Die Beurteilung des Teilprogramms „Sport rauchfrei“ fällt sehr positiv aus: Fast alle (96.7 %) Jugendlichen finden, die Aussage „*Sport rauchfrei*“ ist wichtig“ treffe auf sie „sehr zu“ (79.3 %) oder „treffe zu“ (17.4 %). Angesichts der eher geringen Beteiligung der Teams am Wettbewerb, liegt die Vermutung nahe, dass die Jugendlichen allgemein der Ansicht sind, Sport sollte „rauchfrei“ sein, deshalb sagen sie, sie fänden „Sport rauchfrei“ wichtig. Vermutlich ist sich ein Grossteil gar nicht bewusst, dass es sich bei „Sport rauchfrei“ um ein Präventionsprojekt handelt.

Das Teilprogramm „Sport rauchfrei“ ist nur etwa einem Drittel der Jugendlichen (**Breitensport** und **Talents**) bekannt und rund ein Fünftel macht mit dem Verein bei „Sport rauchfrei“ mit. Grundsätzlich finden aber fast alle Jugendlichen, es sei wichtig, dass der Sport rauchfrei sei.

5. Exkurs: Veränderungen im Substanzkonsum sportlicher Jugendlicher

Die Frage nach Veränderungen im Substanzkonsum von sportlichen Jugendlichen zwischen den beiden letzten Erhebungswellen der HBSC-Schülerstudie (2002 und 2006) wurde mit einer multivariaten und einer univariaten, mehrfaktoriellen Varianzanalyse untersucht. Dadurch können Veränderungen, die alle Jugendlichen betreffen (Haupteffekt „Jahr“), stabile Unterschiede zwischen sportlichen und nicht sportlichen Jugendlichen (Haupteffekt „sportlich“) und Veränderungen, die insbesondere sportliche Jugendliche betreffen, unabhängig voneinander geschätzt werden (vgl. Anhang B9.1, B9.2, B9.3).

Insgesamt zeigt sich ein abnehmender Trend im Substanzkonsum zwischen 2002 und 2006: Im Vergleich zu 2002, berichteten 2006 weniger Jugendliche regelmässig (mindestens wöchentlich) zu rauchen, häufig alkoholische Getränke zu konsumieren, bisher mindestens zweimal betrunken gewesen zu sein oder im letzten Jahr mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben.

Unabhängig von diesen Veränderungen und stabilen Unterschieden zwischen sportlichen und nicht sportlichen Jugendlichen zu beiden Messzeitpunkten, zeigen sich spezifische Effekte für sportliche Jugendliche nur beim Cannabiskonsum (vgl. Anhang Abbildung B1). Die Jahresprävalenz von Cannabiskonsum ist bei sportlichen Jugendlichen zwischen 2002 und 2006 besonders stark gesunken, so dass 2006 sportliche Jugendliche signifikant weniger häufig Cannabis konsumierten als nicht sportliche Jugendliche.

Sowohl sportliche als auch nicht sportliche Jugendliche (**Schüler** und **Schülerinnen**) weisen im Jahre 2006 einen geringeren Substanzkonsum auf als vier Jahre zuvor. Beim Cannabiskonsum zeigen sich für sportliche Jugendlichen noch deutlichere Rückgänge ab, als für nicht sportliche.

6. Ergänzende, qualitative Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus den fünf Gruppengesprächen, welche mit 29 Jugendlichen geführt worden sind, dargestellt. Weil den Verantwortlichen von „cool and clean“ bekannt ist, welche Talents am qualitativen Gruppengespräch in Tenero teilgenommen haben, werden aus Datenschutzgründen die Ergebnisse aus den Gruppengesprächen mit den Talents und mit Jugendlichen im Breitensport gemeinsam dargestellt.

In einem ersten Gesprächsblock wurden zunächst die Commitments, das heisst, deren Bekanntheit, Wichtigkeit und Akzeptanz besprochen. In einem zweiten Gesprächsblock (vgl. Anhang C1) wurden in erster Linie die Gründe für die Teilnahme am Programm, der Prozess der Anmeldung, die bisher durchgeführten Interventionen und die „cool and clean“-Webseite diskutiert (zur Methodik vgl. Kapitel IV.4.).

Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse aus den Gesprächsgruppen dargelegt.

6.1 Commitments

Die Jugendlichen aller fünf Gesprächsgruppen wissen, was „cool and clean“ ist, und bringen das Programm in erster Linie mit den Commitments in Verbindung. Jugendliche, die in einem Kader (d.h. einer regionalen oder nationalen Auswahl) trainieren oder trainiert haben, sind mit den Commitments besonders gut vertraut. Zumindest mit etwas Hilfe, das heisst nach dem Zeigen von Bildern zu den Commitments, gelingt es allen Jugendlichen, die Commitments zu replizieren. Jedoch wissen die Jugendlichen oftmals nicht, wie ihr fünftes, eigenes Commitment lautet oder aber sie wissen zwar, dass *„der Trainer einmal so etwas aufgeschrieben und eingeschickt hatte“*, sie können sich aber nicht genau an den Wortlaut dieses eigenen Commitments erinnern. Dies gilt sowohl für die Jugendlichen im Breitensport als auch für die Talents. In einem Team im Breitensport war den Jugendlichen – und dem Trainer – der Unterschied zwischen dem ersten und dem eigenen Commitment nicht klar, da auch für das erste Commitment selbst festgelegt werden muss, welche sportlichen Ziele anzustreben sind.

Auf die Frage nach der Wichtigkeit der einzelnen Commitments wird spontan das erste¹⁰ oder zweite¹¹ Commitment genannt. Nach etwas längerem Überlegen kommen einige Jugendliche dann aber jeweils zum Schluss, dass eigentlich alle Commitments wichtig sind. Andere bleiben dabei, dass das vierte¹² Commitment weniger wichtig sei als das erste, zweite und dritte¹³.

Es stellte sich des weiteren heraus, dass das vierte Commitment von einem Teil der Jugendlichen nicht richtig verstanden wird. Erst aufgrund von Hinweisen durch die Gesprächsleitenden wird einigen Jugendlichen klar, dass „meiden“ (bezüglich Alkohol) nicht unbedingt Abstinenz bedeutet. Einzelne Jugendliche wünschen, dass das vierte Commitment „relativiert“ wird. Ihrer Meinung nach sollte klarer werden, dass Alkohol getrunken werden darf. Dabei müsse aber nicht unbedingt genau definiert werden, *wie viel* man trinken dürfe.

Die Frage nach Ideen für ein eigenes Commitment führt bei einigen Jugendlichen zu spontanen Vorschlägen (*„massvoller Ehrgeiz“* oder *„den eigenen Körper langfristig gut behandeln“*).

6.2 Teilnahme, Anmeldung, Intervention und Webseite

Der erste Eindruck, den die Jugendlichen von „cool and clean“ hatten, ist allgemein gut und eng mit den Commitments verbunden. In den Kadern wird der erste Eindruck mit der Auswahl von T-Shirts, sonst

¹⁰ „Ich will meine Ziele erreichen! (für die Talents: Ich will an die Spitze!)“

¹¹ „Ich verhalte mich fair!“

¹² „Ich meide Tabak, Alkohol und Cannabis!“

¹³ „Ich leiste ohne Doping!“

oftmals mit den „Gadgets“ in Verbindung gebracht („*wir haben Werbegeschenke und eine Broschüre mit den Commitments erhalten.*“). Ausserhalb des Sportkontexts ist „cool and clean“ kaum ein Thema. Die Jugendlichen sagen, sie würden selten mit der Familie oder mit Freunden über das Programm sprechen.

Die Tatsache, dass Leitende bemerken, sie hätten die „cool and clean“ Spiele bereits mehrmals durchgeführt und gleichzeitig die Jugendlichen sagen, sie hätten die Broschüre mit den Spielformen noch nie gesehen, deutet darauf hin, dass Ideen und Anregungen, welche dem Programm entstammen, teilweise in den Trainingsalltag einfließen, ohne dass die Jugendlichen sich dessen bewusst sind. Die Jugendlichen sagen, dass „cool and clean“ in den normalen Trainings nicht oft explizit Thema sei. Das Programm und dessen Inhalte seien aber bei besonderen Anlässen (z.B. beim Besuch der «cool and clean“ - „Games“¹⁴ oder während spezieller Kaderzusammenkünfte) thematisiert worden.

Alle Jugendlichen sagen, sie hätten grundsätzlich Zugang zum Internet. Jugendliche, die sich selber über die Webseite registriert hatten, waren in der Minderheit. Diese finden den Prozess der Anmeldung eher kompliziert („*ich bin kein PC-Freak und ich habe es erst beim zweiten Anlauf geschafft mich anzumelden.*“). Die „cool and clean“ - Webseite wird von den Jugendlichen der fünf Gesprächsgruppen hauptsächlich besucht, um sich zu registrieren, sonst kaum oder gar nicht. Eine Mehrheit der Jugendlichen wurde über die Leitenden mit dem gesamten Team beim Programm angemeldet. Verschiedentlich wird gesagt, es sei im Training erst über „cool and clean“ gesprochen worden, nachdem die Anmeldung durch den Leitenden bereits erfolgt sei.

Die Frage nach „Sport rauchfrei“ wurde mehrfach falsch verstanden. Viele Jugendlichen sind sich nicht bewusst, dass es sich dabei um ein Präventionsprogramm handelt („*ja, Nichtrauchen sagt mir sehr viel, Rauchen kann ich nicht haben.*“). Auf den Hinweis der Gesprächsleitenden, dass es sich dabei um ein Programm handelt, wurde unter anderem so reagiert: „*ich bin auch Nichtraucher und hätte nichts dagegen, wenn es eingeführt würde.*“.

Das Programm wird vor allem mit den Commitments in Verbindung gebracht;
 das vierte Commitment führt, insbesondere bezüglich Alkohol, zum Teil zu Verunsicherung;
 „cool and clean“ scheint oftmals in den Trainings integriert zu sein, ohne dass die Jugendlichen sich dessen bewusst sind (z.B. Spielformen);
 die Webseite wird in erster Linie zum Zweck der Anmeldung besucht;
 „Sport rauchfrei“ ist als Präventionsprogramm vielen Jugendlichen *unbekannt*.

7. Ergebnisse der offenen Fragen aus dem schriftlichen Fragebogen

In folgendem Kapitel werden die Antworten der Jugendlichen auf die offenen Fragen, die ihnen im Rahmen der schriftlichen Befragungen gestellt wurden, zusammengefasst. Diese Fragen betreffen den allgemeinen Eindruck, den die Jugendlichen von „cool and clean“ haben, die Gründe für die Teilnahme am Programm (Teilnehmende), beziehungsweise, ob eine Teilnahme erwünscht wäre (Nicht-Teilnehmende) sowie Wünsche und Vorschläge an „cool and clean“.

¹⁴ Die „cool and clean“ „Games“ sind ein spezieller Grossanlass mit Festcharakter, wo Breitensportler auf Spitzensportler treffen und gemeinsam Sport treiben.

7.1 Breitensport

7.1.1 Allgemeiner Eindruck von „cool and clean“

Für jeden dritten, der total 2'125 Fragebögen aus dem Breitensport, wurde folgende Frage ausgewertet: „Was denkst du über das Projekt "cool and clean"?“ Etwa ein Drittel der Jugendlichen beantwortete die Frage nicht. Die Auswertung der Antwortenden lässt sich folgendermassen zusammenfassen (vgl. Anhang C2.1):

Die grosse Mehrheit der Antworten ist generell positiv. Ein Teil der Jugendlichen führt genauer aus, wieso sie das Projekt gut finden. Entweder finden sie es gut, weil es den Gebrauch von Tabak, Alkohol, „Drogen“ und Doping bekämpft („gutes Projekt, da es immer mehr Jugendliche gibt, die in Suchtmitteln ertrinken“) oder sie finden es gut, weil es die Gesundheit im Allgemeinen („es ist gut, da einem klar gemacht wird, was der Gesundheit schadet“) beziehungsweise einen fairen und saubereren Sport („sehr gut, weil es für Sport ohne Doping und Fairness steht“) fördert. Einige Jugendliche finden „cool and clean“ zwar im Allgemeinen gut, machen aber gleichzeitig auch Einschränkungen; sei das in dem sie die Wirksamkeit des Programms anzweifeln („ich finde das Projekt eigentlich gut, weiss aber ehrlich gesagt nicht, was mir dieses Projekt bringen soll“) oder sagen, es sei zwar gut, aber für sie selbst nicht notwendig („ich finde es ist schon ein gutes Projekt, aber ich brauche das nicht, denn ich habe mich schon immer von Tabak und Alkohol fern gehalten“). Ein eher kleiner Anteil findet das Projekt gut, weil es interessant und lehrreich ist oder einfach Spass macht.

Nur einzelne Jugendliche äussern sich ohne Begründung negativ zum Projekt. Andere äussern sich negativ, weil sie denken, dass das Projekt keine Wirkung hat („ich denke, dass es nicht viel hilft“). Auch nur vereinzelt drücken die Jugendlichen ihre Gleichgültigkeit gegenüber dem Programm aus („es ist mir egal“).

Die Mehrheit der Jugendlichen, welche „cool and clean“ kennen, denkt positiv über das Programm; einige äussern Bedenken bezüglich der Wirksamkeit von „cool and clean“.

7.1.2 Gründe der Teilnahme

Für die zweite offene Frage „Weshalb macht dein Team bei "cool and clean" mit?“, wurden 225 Antworten von Jugendlichen aus teilnehmenden Teams transkribiert (vgl. Anhang C2.2):

Mehr als ein Fünftel der antwortenden Jugendlichen weiss nicht, wieso ihr Team teilnimmt. Ein auch eher grosser Anteil macht bei „cool and clean“ mit, „weil es eine gute Sache ist“, ohne genauer zu erläutern wieso. Ein fast ebenso grosser Anteil macht „wegen dem Trainer“ mit oder „weil es der Trainer gut findet“. Wichtige Gründe für die Teilnahme sind auch die Commitments. Insbesondere das vierte Commitment wird oft als Grund angegeben („weil wir nicht rauchen, kiffen usw.“), aber auch das erste („damit wir die Ziele erreichen“) oder zweite („dass alle fair und lieb bleiben“) Commitment dienen als Begründung für die Teilnahme. Verschiedene Jugendliche beantworten die Frage mit „weil wir cool and clean sind“, andere betonen ihre Solidarität mit dem Projekt („weil wir super Sachen unterstützen“) oder nennen weitere Gründe (z.B. „weil es uns interessiert“). Auch die Teilnahme am Wettbewerb „Sport rauchfrei“ wird als Begründung zur Teilnahme bei „cool and clean“ erwähnt.

Ein Grossteil der Jugendlichen weiss nicht, wieso ihr Team bei „cool and clean“ mitmacht oder sagt, ihr Team mache mit, weil der Trainer es so wolle.

7.1.3 Bereitschaft zur Teilnahme

Jugendlichen, die einem Team angehören, das nicht bei „cool and clean“ mitmacht, wurde folgende offene Frage gestellt: „*Würdest du gerne mit deinem Team bei "cool and clean" mitmachen? Warum (nicht)?*“. Rund 240 Antworten konnten dazu ausgewertet werden (vgl. Anhang C2.3).

Etwa die Hälfte davon sagt, sie würde gerne mitmachen. Einige sagen „*ja sicher*“, andere sind etwas zurückhaltender („*ja, vielleicht*“). Viele Jugendliche geben auch noch genauere Gründe an, wieso sie gern mitmachen würden. Entweder, weil sie das Projekt als eine gute und wichtige Sache erachten („*ja, weil es gut für das weitere Leben ist*“), oder weil sie denken, dass die Teilnahme Spass machen könnte („*ja, das wäre bestimmt lustig*“).

Etwa ein Viertel der Antworten fällt negativ aus. Häufig wird als Grund für ein Nicht-Teilnehmen-Wollen die Einschränkung der Freiheit genannt, im Sinne von nicht auf Alkohol und Tabak verzichten wollen („*nein, da Raucher im Team*“ oder „*nein, denn Alkohol sollte erlaubt sein*“). Hier zeigt sich wiederholt, dass das vierte Commitment bekannt ist, aber Verunsicherung auslöst und möglicherweise im Sinne von Nulltoleranz falsch verstanden wird. Gewisse Jugendliche finden, sie hätten eine Teilnahme nicht nötig („*nein, meine Probleme habe ich im Griff*“). Teilweise wird auch einfach mangelnde Lust und mangelndes Interesse an der Teilnahme kundgetan („*nein, weil mich das nicht interessiert*“) oder andere Gründe genannt („*nein, finde ich scheisse*“). Einige sagen, sie hätten keine Zeit dazu. Nur wenige Jugendliche sagen, dass sie nicht teilnehmen, weil sie glauben, dass das Programm nichts bewirkt.

Etwa die Hälfte der Jugendlichen, die mit ihrem Team noch nicht bei „cool and clean“ angemeldet sind, würde grundsätzlich gerne mitmachen. Jugendliche, die *nicht* mitmachen möchten, nennen in erster Linie Tabak- und Alkoholkonsum als Gründe, denken, sie hätten eine Teilnahme nicht nötig oder sagen, dass sie keine Lust oder kein Interesse daran haben.

7.1.4 Wünsche und Vorschläge für „cool and clean“

Jeder dritte, der total 939 Fragebögen von bei „cool and clean“ teilnehmenden Jugendlichen im Breitensport, wurde analysiert. Davon hatten nahezu drei Viertel der Jugendlichen die offene Frage „*Welches sind deine Wünsche/Vorschläge für "cool and clean" ?*“ nicht beantwortet. Für die restlichen Jugendlichen können folgende Schlüsse gezogen werden (vgl. Anhang C2.4):

Eine Mehrheit der Antworten ist generell positiv, wie „*weiter so, ist gut*“. Auch werden viele konkrete Vorschläge gemacht, was am Programm noch verändert oder verbessert werden könnte. Die «cool and clean» - „Games“ werden mehrfach gerühmt und die Jugendlichen wünschen sich, dass solche Anlässe wieder durchgeführt werden. Viele Jugendlichen im Breitensport wünschen sich – wie die Talents – auch, „cool and clean“ T-Shirts zu erhalten. Teilweise werden kritische Bemerkungen zum vierten Commitment gemacht, welche auch darauf hindeuten, dass das dieses manchmal falsch verstanden wird: „*man sollte nicht zu streng sein mit Alkohol, ab und zu ist nicht so schlimm..*“. Negative Rückmeldungen im Allgemeinen sind aber sehr selten. Einige Jugendliche haben die Frage nicht richtig interpretiert und gesagt, was sie sich *für* das Programm „cool and clean“ im Allgemeinen wünschen (z.B. „*dass es sich durchsetzen kann*“).

Die Jugendlichen aus dem Breitensport wünschen sich vor allem T-Shirts und Anlässe in der Art der „cool and clean“ - „Games“. Viele wünschen sich generell, dass das Programm bei Jugendlichen bekannt ist und Erfolg hat. Das vierte Commitment führt teilweise zu Verunsicherung.

7.2 Talents

In den Fragebögen für die Talents gab es nur eine offene Frage: „*Welches sind deine Wünsche/Vorschläge für "cool and clean" ?*“ (vgl. Anhang C3).

Mehr als die Hälfte der Talents hat diese Frage nicht beantwortet. Von den Antworten waren die meisten positiv, entweder allgemeiner Art: „*macht weiter so, tolle Sache!*“ oder spezifischer: „*Emotions-DVD ist super!*“. Auch werden konkrete Vorschläge gebracht: einige Talents wünschen sich beispielsweise eine neuere „Playstation“ für das „cool and clean“-Zelt. Sehr viele Bemerkungen gibt es zur Kleidung, insbesondere zu den T-Shirts. Die Talents wünschen sich beispielsweise „*bessere Kleider*“, „*schönere Shirts*“ oder „*T-Shirts mit Kragen*“. Generell negative Rückmeldungen („*Projekt aufgeben*“) sind selten. Jedoch gibt es auch hier mehrfach kritische Bemerkungen zum vierten Commitment, welche auf ein Missverstehen hindeuten („*dass Tabak und Alkohol nicht verboten wird, da sich sowieso niemand daran hält*“). Einige Talents haben die Frage sinngemäss falsch interpretiert und gesagt, was sie sich für das Programm wünschen (z.B. „*dass mehr Leute davon erfahren*“).

Generell übersteigen positive Rückmeldungen negative bei weitem; bezüglich der Kleidung gibt es viele Wünsche unterschiedlicher Art; zum vierten Commitment gibt es verschiedentlich kritische Rückmeldungen.

VI. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Im folgenden, abschliessenden Kapitel werden, aufgrund der empirischen Ergebnisse unserer Evaluation im Bereich Jugendliche, Schlussfolgerungen gezogen und Empfehlungen an die Gutachtenden gegeben. Die Reihenfolge der Empfehlungen steht nicht in Zusammenhang mit deren Wichtigkeit.

Die Marke „cool and clean“

Unsere Ergebnisse zeigen, dass bis jetzt die Commitments bei den Jugendlichen bekannter sind als das Programm selbst. Rund 25 % der Jugendlichen, welche bei „cool and clean“ eingeschrieben sind, wissen nicht was „cool and clean“ ist, und rund 20 % kennen die Commitments nicht. Erwartungsgemäss stärker ist die Unkenntnis über „cool and clean“ bei Nicht-Teilnehmenden. Daraus lässt sich folgern, dass die „Marke“ „cool and clean“ noch nicht sehr verbreitet ist, so auch unter Jugendlichen, deren Leitende/r das Team bei „cool and clean“ eingeschrieben hat. Die Programmleitung sollte sich also überlegen, ob sie den Anspruch hat, dass das Programm und seine „Philosophie“ unter dem Namen „cool and clean“ noch bei breiteren Kreisen bekannt wird oder ob es genügt, wenn vor allem der Inhalt des Programms, also die Commitments, bekannt sind.

Mit dem Einsatz von „cool and clean“ Botschaftern¹⁵, der Präsenz an verschiedenen sportlichen Anlässen und anderen Massnahmen dieser Art, scheint die Programmleitung aber auf dem Weg zur weiteren Bekanntmachung von „cool and clean“ zu sein. Allenfalls müssten jedoch diese Anstrengungen – sprich das Marketing von „cool and clean“ – noch intensiviert werden.

Empfehlung 1: Das Programm könnte den Namen „cool and clean“ noch bekannter machen.

Jugendliche als Hauptakteure

Jugendliche sind die Hauptzielgruppe von „cool and clean“. Wie die Zahlen von Swiss Olympic zeigen, sind bis Ende Juni 2007 41'000 Jugendliche bei „cool and clean“ über Ihren Teamleiter angemeldet worden. Selbst auf der Webseite registriert haben sich jedoch bis zum besagten Zeitpunkt lediglich 4'500, also etwas mehr als jeder/jede Zehnte davon. Wie viele Jugendliche sich mit eigenhändiger Unterschrift auf Plakaten, die beispielsweise in den Trainingslokalitäten aufgehängt sind, zu „cool and clean“ bekennen, ist nicht bekannt. Gemäss unserer Befragung hat etwa die Hälfte der Jugendlichen, welche bei „cool and clean“ angemeldet worden sind, die Commitments in irgendeiner Weise auch selber unterzeichnet. Es liegt folglich nahe, dass ein Grossteil dieser Unterschriften, und somit das aktive Bekennen zu „cool und clean“, nicht nur per Registrierung auf der Webseite, sondern auch über andere Kanäle läuft.

Nicht alle der 41'000 Jugendlichen, welche zur Zeit bereits offiziell eingeschrieben sind, identifizieren sich mit der „cool and clean“ „Community“ und nicht alle wissen um was es beim Programm überhaupt genau geht. Mit anderen Worten: Es gibt unter den angemeldeten Jugendlichen noch einen relative grossen Anteil an „Statisten“, Personen also, die (noch) nicht selbst aktiv mit und in der „Community“ leben.

Zum aktuellen Zeitpunkt hängt noch sehr viel von den Leitenden ab und wird über die Leitenden abgewickelt. Wie die Auswertung der offenen Fragen und der Gruppengespräche gezeigt hat, wird in vielen Fällen vom Leitenden alleine über die Teilnahme am Programm entschieden, ohne dass die

¹⁵ Die Botschafter sind Leute, die von der Programmleitung dazu angestellt worden sind, die Sport-Leitenden zur Teilnahme am Programm zu motivieren und die Bekanntheit von „cool and clean“ in der ganzen Schweiz zu erhöhen.

Jugendlichen selbst aktiv werden. In einigen Fällen muss davon ausgegangen werden, dass die Jugendlichen gar nicht gefragt wurden, ob sie überhaupt mitmachen wollen. Auf diese Vermutung deutet die Feststellung hin, dass ein grosser Anteil an Jugendlichen nicht weiss, seit wann ihr Team bei „cool and clean“ mitmacht. Die Angaben zu dieser Frage waren sehr inkonsistent *innerhalb* der einzelnen Teams. Ein weiterer Hinweis auf die eher dominierende Position der Leitenden ist, dass viele Jugendliche zwar wissen, dass „*der Trainer mal was eingeschickt hat*“, dass sie selber aber das eigene (Team-) Commitment nicht recht kennen und bei der Entwicklung dessen nicht oder nicht ausreichend aktiv beteiligt gewesen waren.

Wie im Theorieteil (Kapitel II.) dargestellt, sind die Förderung von Eigenaktivität, Handlungskompetenz, Eigenverantwortung etc. von Jugendlichen, sowie das regelmässige Üben von Entscheidungs-, Durchsetzungs- und Kommunikationsfähigkeit wichtige Bestandteile wirksamer Präventionsmassnahmen. Diese Punkte scheinen zum jetzigen Zeitpunkt durch das Programm noch nicht genügend gefördert zu werden, da – anstelle der Jugendlichen – noch zu viel von den Leitenden bestimmt wird.

Demzufolge sollten Form und Ablauf der Anmeldung durch die Jugendlichen von der Programmleitung nochmals durchdacht werden. Allenfalls könnten unterschiedliche Formen der Anmeldung möglich gemacht werden. Das heisst, möglicherweise nicht ausschliesslich via Internet von zuhause aus, sondern eventuell auch schriftlich, per Briefpost oder ähnlichem. Die Anstrengungen zur Erhöhung des Anteils an Jugendlichen, welche sich *selber* registrieren, müsste auf jeden Fall intensiviert werden.

Selbstverständlich ist das Programm noch jung und lief zum Zeitpunkt der Evaluation im Breitensport erst während maximal einem Jahr. Es kann also davon ausgegangen werden, dass in Zukunft vermehrt Jugendliche das eigene Commitment kennen werden. Damit Eigenaktivität und Eigenverantwortung der Jugendlichen tatsächlich gestärkt werden, wäre es wichtig, dass die Commitments wirklich von den Jugendlichen ausgehandelt werden, und der Leitende dabei eine nicht zu dominierende Rolle einnimmt. Auch wird der Zweck und die Wirkung des fünften Commitments verfehlt, wenn vom Leitenden nur „pro forma“ ein Team-Commitment eingesandt wird. Möglicherweise müsste deshalb die Programmleitung vermehrt den persönlichen Kontakt zu den Jugendlichen direkt aufnehmen (beispielsweise beim Versand von Informations-Material und „Gadgets“) und dem Weg über den Leitenden etwas weniger Gewicht beimessen.

In Betracht gezogen werden könnte in diesem Zusammenhang auch die Erhöhung der Bedeutung von individuellen eigenen Commitments¹⁶, welche die Jugendlichen bei der Registrierung für sich selbst formulieren sollten (Bisher hatten die Jugendlichen, wenn sie bei der Registrierung über die Webseite kein individuelles eigenes Commitment formulieren wollten, noch die Möglichkeit, auf ein noch auszuhandelndes Team-Commitment zu verweisen). Mit einer verstärkten Fokussierung auf ein individuelles eigenes Commitment könnte eventuell noch mehr Gewicht auf das persönliche Verpflichten *sich selbst gegenüber* gelegt werden, folglich würde der/die einzelne Jugendliche mehr zum Hauptakteur und trüge auch mehr Eigenverantwortung.

Abschliessend muss jedoch auch festgehalten werden, dass dabei die Leitenden nicht an Bedeutung verlieren sollten. Es bleibt zentral, dass sich die Leitenden für „cool and clean“ engagieren, dass sie die Jugendlichen motivieren, bei Krisen intervenieren und Vorbild sind.

Empfehlung 2: *Das Programm sollte die einzelnen Jugendlichen noch aktiver einbeziehen und mehr auf deren Eigenverantwortung aufbauen.*

¹⁶ Es wird unterschieden zwischen dem eigenen Commitment, das für das ganze Team gilt („Team-Commitment“) und einem eigenen Commitment, welches die Jugendlichen bei der Registrierung selber eingeben können („individuelles eigenes Commitment“).

Die Commitments

Unsere Analysen haben gezeigt, dass die Commitments sowohl bei Jugendlichen, welche am Programm teilnehmen, als auch bei Jugendlichen, welche nicht teilnehmen, besser bekannt sind als der Name „cool and clean“ selbst. Das heisst, vermutlich können sich die Jugendlichen unter den Commitments besser etwas vorstellen, als unter dem gesamten Programm. Diese Tatsache spricht sehr für die Wichtigkeit der Commitments und für deren Berechtigung als zentraler Grundpfeiler des Programms. Sie spricht auch für die sehr erfolgreiche Verbreitung und Verankerung der Commitments innerhalb des Sportkontextes.

Sowohl in den quantitativen wie auch in den qualitativen Teilen unserer Studie, zeigt sich jedoch, dass das vierte Commitment, insbesondere bezüglich des Alkohols, Schwierigkeiten bereitet. Einerseits ist der Ausdruck „meiden“ sehr vage, was zum Teil zu Verunsicherung und Verwirrung bei den Jugendlichen, aber auch bei den Leitenden führt. Der hier wahrscheinlich bewusst belassene, grosse Spielraum bei der Auslegung des vierten Commitments, bereitet Mühe. Viele Jugendliche wünschen sich hierzu mehr Klarheit. Klarheit darf dabei aber nicht bedeuten, dass die Jugendlichen kontrolliert oder sie bei Verstössen gegen die Commitments sogar sanktioniert würden. Die Commitments müssen freiwillig bleiben und auf einem Vertrauensverhältnis beruhen. Deshalb scheint das Programm mit dem Konzept der „Krisenintervention“ richtig zu liegen. Wichtig ist es den Dialog zu fördern und bei risikohaftem Verhalten von Jugendlichen adäquate Schritte einzuleiten.

Die Zusammenfügung von drei unterschiedlichen Substanzen in einem Commitment scheint auch problematisch. Einerseits ist gemäss der Philosophie von „cool and clean“ gegen den Konsum von Alkohol in einem adäquaten Rahmen und angemessenen Verhältnis nichts einzuwenden. Dies wird jedoch oftmals nicht verstanden und „meiden“ wird als „nicht konsumieren“ interpretiert. Auch müsste beim Alkoholkonsum nach Alter der Jugendlichen differenziert werden: Für 12-Jährige beispielsweise sollte Alkohol tatsächlich tabu sein und nicht nur „gemieden“ werden. Im Gegensatz zum Alkohol ist Cannabis eine Substanz, deren Konsum in der Schweiz nach wie vor illegal ist, deshalb müsste korrekterweise Cannabis viel eher „gemieden“ – sprich verboten – werden, um nicht gegen geltendes Recht zu verstossen. Auch was Tabak betrifft, scheint der Ausdruck „meiden“ zu wenig strikt. Die Programmleitung von „cool and clean“ ist sich darin einig, dass Tabakkonsum grundsätzlich mit Sport nicht vereinbar ist. Dies könnte konkreter ausgedrückt werden.

Die Problematik des vierten Commitments ist delikat, schliesslich soll „cool and clean“ nicht als moralische oder kontrollierende Instanz auftreten. Das vierte Commitment zum Substanzkonsum nimmt jedoch eine besonders wichtige Stellung ein, da das Programm „cool and clean“ grösstenteils durch den Tabakpräventionsfonds finanziert wird. Es scheint aus diesem Grund zwingend notwendig zu sein, dass diesbezüglich mehr Klarheit geschaffen wird.

Empfehlung 3: Das vierte Commitment sollte überarbeitet und konkretisiert werden.

Potential liegt bei der Beeinflussung sportspezifischer Aspekte

In unserer Studie hat sich gezeigt, dass teilnehmende Jugendliche eine höhere Leistungsmotivation zeigen und mehr Teamkohäsion wahrnehmen als nicht teilnehmende. Da sich gleichzeitig die Jugendlichen der beiden Gruppen bezüglich Substanzkonsum kaum voneinander unterscheiden, liegt das Potential des Programms nach heutigem Erkenntnisstand hauptsächlich auf der Beeinflussung von Leistungsmotivation und Teamkohäsion. Es gibt also Hinweise darauf, dass „cool and clean“ (bis dahin) im Bereich der Stärkung von Lebenskompetenzen wie Zielgerichtetheit, Selbsteffizienz, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit funktioniert (vgl. Kapitel II. „Theoretischer Hintergrund“).

Empfehlung 4: Beim Programm ist ein Potential zur Beeinflussung von sportspezifischen Variablen (Leistungsmotivation und Teamkohäsion) vorhanden. Der diesbezüglich eingeschlagene Weg sollte weiterverfolgt werden.

Programm befindet sich noch im Aufbau

Das Programm „cool and clean“ bestand zum Zeitpunkt der Evaluation im Breitensport erst seit circa einem Jahr (seit März 2006). Ein Grossteil der Leitenden hatte sich also erst einige Monate vor der Evaluation bei „cool and clean“ eingeschrieben. Entsprechend waren auch in vielen teilnehmenden Teams, die Inhalte von „cool and clean“ noch nicht oft vermittelt worden, und die Umsetzung der Intervention (vgl. Kapitel IV. 1.3) war also zum besagten Zeitpunkt in vielen Teams noch nicht hoch. Deshalb war die im vorliegenden Bericht beschriebene Evaluation möglicherweise zu früh angesetzt. Obwohl sich das Programm noch in der Aufbauphase befindet, tritt es grundsätzlich professionell, wissenschaftlich fundiert sowie äusserst sympathisch auf und wird von breiten Kreisen bereits sehr geschätzt.

Mit dieser ersten, im Querschnitt angelegten, Evaluation von „cool and clean“ im Bereich Jugendliche, war es nicht möglich, allfällige Auswirkungen des Programms auf die einzelnen, durch das Programm zu beeinflussenden Zieldimensionen (Leistungsmotivation, Fairplay, Substanzkonsum etc.), zu erfassen. Mit einem weiteren Messzeitpunkt bei denselben Jugendlichen, also dem Ausbau der Evaluation zu einer Längsschnittstudie, könnten die Wirkungen des Programms „cool and clean“ überprüft werden.

Empfehlung 5: Das Programm befindet sich noch in der Aufbauphase. Seine Wirkungen sollten zu einem späteren Zeitpunkt (mit einem Längsschnittdesign) überprüft werden.

Da sich das Programm noch in der Aufbauphase befindet, sollte es zum jetzigen Zeitpunkt keinesfalls abgebrochen werden. Die Evaluierenden der Teilstudie I (Jugendliche) empfehlen, das Programm weiterzuführen. Dabei müssten jedoch die obengenannten Punkte Beachtung finden.

Abschliessende Empfehlung: Das Programm „cool and clean“ sollte, unter Berücksichtigung obenstehender Empfehlungen, weitergeführt werden.

Literaturverzeichnis

- Annaheim, B., Schmid, H., & Kuntsche, E. (2006). *Sport und Bewegung von 11- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schülern in der Schweiz* (Forschungsbericht Nr. 41). Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme.
- Antonovsky, A., & Franke, A. (1997). *Salutogenese: Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Tübingen: Dgvt-Verlag.
- Balthasar, A. (2006). *Konzept für Qualitätsförderung und Evaluation des Präventionsprogramms „cool and clean“* (unveröffentlicht). Zürich Interface Politikstudien.
- Botvin, G. J. (2000). Preventing drug abuse in schools: Social and competence enhancement approaches targeting individual-level etiologic factors. *Addictive Behaviors*, 25(6), 887-897.
- Bühler, K.-E., Stecher, J., & Bardeleben, H. (2006). Skalen zur Erfassung von Zielgerichtetheit. In A. Glöckner-Rist (Ed.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente*. ZIS Version 10.00. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Caplan, G. (1964). *Principles of preventive psychiatry*. New York: Basic Books, Inc.
- Carron, A. V., Brawley, L. R., & Widmeyer, W. N. (1985). *The Group Environment Questionnaire*: Albert V. Carron, Lawrence R. Brawley, W. Neil Widmeyer.
- Collani, G., & Schyns, B. (2006). Generalisierte Selbstwirksamkeitserwartung. In A. Glöckner-Rist (Ed.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente*. ZIS Version 10.00. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Collins, J., Davis, N., Kann, L., & Warren, C. (1994). Reliability of adolescent HIV behavioral self-reports. *International Conference On Aids*, 10, 402.
- Dishion, T. J., & Owen, L. D. (2002). A longitudinal analysis of friendships and substance use: bidirectional influence from adolescence to adulthood. *Developmental Psychology*, 38(4), 480-491.
- Eidgenössische Sportschule Magglingen. (2004). *Leiterpersönlichkeit - Commitments*. Magglingen: Bundesamt für Sport.
- Festinger, L. (1978). *Theorie der kognitiven Dissonanz*. Bern: Huber-Verlag.
- Gordon, R. S., Jr. (1983). An operational classification of disease prevention. *Public Health Reports*, 98(2), 107-109.
- Grundmann, D., & Nöcker, G. (1999). Suchtprävention - Drei Handlungsleitende Thesen zu einem gemeinsamen Anliegen. In BZgA (Ed.), *Starke Kinder brauchen starke Eltern - Familienbezogene Suchtprävention. Konzepte und Praxisbeispiele* (pp. 14-20). Köln: BZgA.
- Hassandra, M., Goudas, M., Hatzigeorgiadis, A., & Theodorakis, Y. (2002). Assessing fair play in physical education class: Questionnaire development for elementary Greek students. *Athlitiki Psychologia*, 13, 105-126.
- Herriger, N. (2006). *Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (3. Auflage ed.). Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

- Hingson, R. W. W., Heeren, T., & Winter, M. R. (2006). Age at drinking onset and alcohol dependence. *Archives of Pediatrics & Adolescent Medicine*, 160(7), 739-746.
- Hurrelmann, K., Klotz, T., & Haisch, J. (Eds.). (2004). *Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung*. Bern: Hans Huber.
- Jerusalem, M., & Schwarzer, R. (2006). Dimensionen der Selbstwirksamkeit. In A. Glöckner-Rist (Ed.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente*. ZIS Version 10.00. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kumpfer, K. L., Baxley, G. B., & Drug Control Policy Group. (1997). *Drug Abuse Prevention: What Works* (NIH Pub. No. 97-4110). Washington, DC: National Institute on Drug Abuse Prevention Package.
- Meili, B. (2004). Indizierte Prävention bei gefährdeten Jugendlichen. *SuchtMagazin*, 6, 21-25.
- Monshouwer, K., Smit, F., de Zwart, W. M., Spruit, I., & van Ameijden, E. J. C. (2003). Progress from a first drink to first intoxication: Age of onset, time-windows and risk factors in a Dutch national sample of secondary school students. *Journal of Substance Use*, 8(3), 155-163.
- Moore, M. J., & Werch, C. E. C. (2005). Sport and physical activity participation and substance use among adolescents. *Journal of Adolescent Health*, 36, 486-493.
- Papaioannou, A. G. (2006). Muslim and Christian students' goal orientations in school, sport, and life. *International Journal of Sport and Exercise Psychology*, 4(3), 250-282.
- Peretti-Watel, P., Beck, F., & Legleyre, S. (2002). Beyond the U-curve: The relationship between sport and alcohol, cigarette and cannabis use in adolescents. *Addiction*, 97(6), 707-716.
- Post, A., Gilljam, H., Rosendahl, I., Meurling, L., Bremberg, S., & Galanti, M. R. (2005). Validity of self reports in a cohort of Swedish adolescent smokers and smokeless tobacco (snus) users. *Tobacco Control*, 14, 114-117.
- Pott, E., & Schmid, H. (2002). Suchtprävention durch Gesundheitserziehung und Aufklärung. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz*, 45(12), 943-951.
- Schmid, H. (2001). Der Sport im Alltag der Schülerinnen und Schüler. In H. Schmid, E. N. Kuntsche & M. Delgrande (Eds.), *Anpassen, ausweichen, auflehnen? Fakten und Hintergründe zur psychosozialen Gesundheit und zum Konsum psychoaktiver Substanzen von Schülerinnen und Schülern* (pp. 65-91). Bern: Haupt.
- Schmid, H., Delgrande Jordan, M., Kuntsche, E., Kuendig, H., & Annaheim, B. (2007). *Der Konsum psychoaktiver Substanzen von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz - Ausgewählte Ergebnisse einer Studie, durchgeführt unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation (WHO)* (Forschungsbericht Nr. 42). Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA).
- Schmid, H., Delgrande Jordan, M., Kuntsche, E. N., & Kuendig, H. (2003). *Trends im Konsum psychoaktiver Substanzen von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz - Ausgewählte Ergebnisse einer Studie, durchgeführt unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation (WHO)* (Forschungsbericht Nr. 39). Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme.

-
- Seiler, R., Mehr, A., Schmid, H., Lee, C.-Y., Marti, B., Lehmann, A., Somaini, B., El Fehri, V., & Zosso, C. (2004). Fakten zur Bedeutung des Sports zur Suchtprävention, insbesondere im Jugendalter. Gemeinsame Stellungnahme aus wissenschaftlicher Sicht. *Schweizerische Zeitschrift für "Sportmedizin und Sporttraumatologie"*, 52(2), 86-96.
- SPSS Inc. (2006). *SPSS 15.0, Command Syntax Reference*. Chicago, IL: SPSS Inc.
- StataCorp. (2006). *Stata Statistical Software, Release 6.0*. College Station, TX: Stata Press.
- Stimmer, F., unter Mitarbeit von van den Boogaart, H., & Rosenhagen, G. (Eds.). (2000). *Lexikon der Sozialpädagogik und der Sozialarbeit* (4. Auflage ed.). München / Wien: Oldenbourg.
- Uchtenhagen, A., & Okulicz-Kozaryn, K. (1998). Evaluating drug prevention: An introduction. In A. Springer & A. Uhl (Eds.), *Evaluation research in regard to primary prevention of drug abuse* (pp. 5-9). Brussels: European Commission Social Sciences.
- West, S. G., & Wicklund, R. A. (1985). *Einführung in sozialpsychologisches Denken*. Weinheim: Beltz.
- World Health Organization (WHO). (1993). *Life skills education in schools*. Geneva: WHO.